

Herforder Zeitung



für

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
 Nr. 83
 Teleph. Anschl.

N 216

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Sonntages.
 Abonnementspreis vierteljährlich pränummerando 1,25 Mark,
 bei Postbestellung kommt das Postgeld hinzu.

Montag, 15. September.

Insertate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
 Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
 Deynhausen und Amt Rahms 10 Pfg., sonst 15 Pfg.

1902

Kavallerie-Attaken.

Bei den Kaisermandevren zwischen dem 3. und 5. Armee-Korps ist wiederum eine große Kavallerieattacke geritten worden, und zwar, wie schon öfter, unter Führung des Kaisers. Die Attacke wurde in etwa 25 Minuten von 16 Kavallerieregimentern geritten. Die Kavallerie-Attacke wird wie folgt beschrieben: Der Publikum der ausfallenden Reiterregimenten, denen eine Menge Artillerie und Maschinengewehr-Batterien folgten, war grandios. Wie im Sturm kamen die Schwadronen herangeflogen. Mitten darin, an der Spitze der Garde du Corps, der Kaiser. Man sieht, welchen Spaß ihm der Ritt macht; er läßt seinen Schimmel ausgreifen, was der laufen mag, mit hochgeschwungenem Säbel winkte er zurück, um die Gangart derer hinter ihm noch zu beschleunigen. Die Batterien, mit denen das 5. Korps, dem Angreifer zu dienen, die Höhen westlich vom Tempel überreich gespickt hat, speien Flammen. Es hilft nichts, vorwärts und vorwärts geht der wilde Ritt, eine deutsche Meile weit und bis tief in die Stellung des Gegners hinein. Was der tollen Schaar in den Weg tritt, wird „niedergeritten“, d. h. mit eingelegerter Lanze bedroht und durch lautes Hurrah erschreckt. Es gilt für flüchtig, erst so kurz wie irgend möglich vor dem Gegner abzustoppen. Das 140. Regiment wird aufgerieben; die Batterien verstummen, sie sind in der Hand des Feindes. Die Reiter wecheln, leuchten und schrauben immer weiter, nordwestwärts querselbein. Manche Kompanie wird fünf, sechs mal hintereinander von immer neuen Schwadronen „aufgerieben“. „Bardon, wir sind längst tot!“ rufen die Infanterie-Offiziere lachend denen von der Kavallerie entgegen. Hilft nichts. So wenig zu bändigen ist der Schneid des Angriffs, daß eine Schwadron Husaren sich wie wahnsinnig auf ihre eigene Infanterie stürzt.

Reden der Burengenerale in Amsterdam.

Die Reden, welche die von der Konferenz mit Chamberlain nach Holland zurückgekehrten Burengenerale in Amsterdam gehalten haben, sind durchaus maßvoll und keineswegs in dem Sinne, wie sie von dem Organ des Dr. Leyds, dem Brüsseler „Petit Bleu“, angekündigt worden waren. Man darf wohl in der Rede Dewets das Ergebnis der Konferenz erblicken, welche Botha, Dewet und Delarey kurz vorher im Haag mit Ministern der Kuyper gehabt haben. Dewet sagte:

„Es ist stets Burenart gewesen, den geraden Weg zu gehen. Augenblicklich sind wir englische Unterthanen, und ich versichere, daß wir getreu und gehorsam sein werden, jetzt und in der Zukunft. Als Unterthanen haben wir aber auch unsere Rechte. Wir haben bewiesen, daß wir imstande waren, sie mit den Waffen zu verteidigen, wir werden uns in gesetzlichen Grenzen halten und jetzt diese Rechte mit Wort und Feder verteidigen. Wenn England sich großmütig zeigt, so werden wir sicherlich die getreuesten Unterthanen des ganzen Reiches sein. Unsere Rechte werden wir aber nicht aufgeben. So lange es Gottes Wille ist, werden wir Englands Unterthanen sein. Wir sind in zweifacher Absicht nach Europa gekommen. Wir wollen Geld sammeln zur Erhaltung unserer Schulen, denn diese sichern unsere Nationalität, und ferner wollen wir Mittel finden, die Farmen derjenigen wieder aufzubauen, die durch den Krieg ruiniert wurden.“

Rehlich sprach Delarey, und Botha sagte:
 „Wir haben versucht, von der neuen Regierung für unsere verbrannten Farmen Entschädigung zu erhalten. Wir haben aber alle Veranlassung, zu glauben, daß diese Entschädigung ausbleiben wird. Hilfe ist absolut notwendig. Ohne Hilfe werden Tausende von Personen ruiniert sein.“
 Keine Spur von Auflehnung gegen England ist in diesen Reden zu erblicken, nur eine tiefe Trauer und rührende Bitte an Europa, ihnen die Hilfe zu gewähren, die ihnen England versagt. Die Reden geben aber England allen Grund zum Nachdenken.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Dank des Kaisers.

Der Oberpräsident der Provinz Posen, v. Bitter, veröffentlicht folgenden allerhöchsten Erlaß:
 „Der großartige und herrliche Empfang, welchen Mir und der Kaiserin und Königin, Meiner Gemahlin, die Hauptstadt der Provinz Posen bereitet hat, und die sympathische Begrüßung, welche Mir seitens der Bevölkerung der Provinz in Stadt und Land, so weit ich gekommen bin,

zu teil geworden ist, haben Meinem landesherrlichen Herzen sehr wohl gethan und Mich angenehm berührt. Eine ganz besondere Freude hat es Mir berührt, Zeuge der Enthüllung eines von der Stadt Posen errichteten Denkmals Meines in Gott ruhenden geliebten Vaters, des Kaisers Friedrich Majestät, sein zu dürfen, durch welches die Bande zwischen meinem Hause und der Provinz Posen immer fester geknüpft und unlösbar verknüpft werden. Daß die nach Tausenden zählenden Abordnungen der Kriegervereine aus allen Teilen der Provinz zusammengekömmt waren, um an dem Ehrentage des 5. Armee-Korps, am 3. September, teilzunehmen und den obersten Kriegsherrn mit Hurra zu begrüßen, hat Mich mit großer Genugthuung erfüllt. Auch habe Ich gern erfahren — obwohl einzelnen Teilen der Provinz infolge der in diesem Jahre stattgehabten großen Truppensammeln eine recht erhebliche Einquartierungslast auferlegt werden mußte — daß die Truppen überall freundliche Aufnahme gefunden haben. Ich beauftrage Sie, dies der Provinz und ihren Bewohnern mit dem Ausdruck Meines königlichen Dankes bekannt zu machen.
 Sonnenburg, 12. Sept. 1902.

Wilhelm I. R.“

Der König von Sachsen am Kaiserhofe.

Dem König von Sachsen widmete am Sonnabend der „Reichsanzeiger“ an der Spitze des nichtamtlichen Teiles folgende Begrüßungsworte: „König Georg von Sachsen ist zum ersten Male nach seinem Regierungsantritt heute in Potsdam als Gast des Kaisers eingetroffen und herzlich empfangen worden. In dem erlauchten Bruder des verewigten Königs Albert begrüßen wir eine ritterliche Gestalt aus dem durch große geschichtliche Erinnerungen geweihten Kreise der Bundesfürsten, die für die Begründung des Reiches ruhmvoll mitgekämpft haben und deren nationale Verdienste von dem Erben der ersten Kaiser wie von unserem Volke treu in Ehren gehalten werden.“

Bei der Begrüßung auf der Wildparkstation trug der Kaiser sächsische Infanterieuniform und der König von Sachsen die Uniform des altmärkischen Manenregiments Treßensfeld. Sonnabend nachmittag fuhr König Georg in Begleitung des Generals v. Pfaffen in einem offenen Wagenspanner vom Neuen Palais nach dem Mausoleum und legte hier am Sarkophage Kaiser Friedrichs einen großen Kranz von Lorbeer und Weiden und am Grabe der Kaiserin Friedrich einen Kranz von Lorbeer und rosa Nelken nieder. An beiden Kränzen befanden sich grün und weiße Moiréschleifen, deren Enden das Initial G. mit der Krone trugen.

Der Eisenbahnminister auf Reisen.

Staatsminister Dudge hat sich nach Rheinland und Westfalen begeben.

Vom Posener Oberbürgermeister.

Der Eintritt des Oberbürgermeisters Witting in den Vorstand der Nationalbank für Deutschland gilt als Tatsache.

Sozialdemokratische Frauenkonferenz.

Die am Sonnabend in München eröffnete sozialdemokratische Frauenkonferenz hat den Antrag abgelehnt, zur besseren Organisation der Frauenbewegung eine bezahlte Sekretärin in Berlin anzustellen.

Herforder Kreisnachrichten.

Herford, 15. September 1902.

*** Erste-Feier in der Jakobikirche.** Hierzu wird uns von geschätzter Seite geschrieben: Ein seltener Genuß wurde gestern Abend den Liebhabern geistlicher Musik in der Radewiger Kirche geboten: eine musikalische Erste-Feier, zu welcher der Kirchenchor dieser Gemeinde eingeladen hatte. Unser Wissen ist durch diese Feier zum ersten Male in unserer Stadt der glückliche Gedanke verwirklicht worden, der zur Belebung kirchlichen und musikalischen Lebens zugleich beitragen will: weder Gottesdienst noch Konzert, und doch Erbauung für jeden, sei er musikalisch oder nicht. Der Anfang derartiger Veranstaltungen, die in anderen Städten „Volkskirchenkonzerte“ genannt werden, fand wie anderwärts auch bei uns lebhafteste Teilnahme. Das Gotteshaus war trotz der späten Abendstunde — gerade am Sonntag hätte man zu dieser Jahreszeit eine frühere Stunde wählen müssen — überfüllt; die zahlreiche Gemeinde folgte bis zum Schluß mit Aufmerksamkeit und sang noch nach 1/10 Uhr kräftig mit: ein Zeichen, daß die Darbietungen die erwünschte und verdiente Aufnahme fanden. Teilweise wurde aber auch hervorragendes geleistet. Hierzu gehört vor allem der Wechselgesang: „Ich singe Dir mit Herz und Mund“, arrangiert und geführt

Hierzu Unterhaltungsbeilage.

von Herzogenberg. In der Mitte des gut gewählten, gedankenvoll aufgearbeiteten Programms bildete er auch die Höhe aller Leistungen. Das Orgelvorpiel hatte Herr Königl. Musikdir. Pätz fein durchgearbeitet, aufgefacht und mit vielseitiger Registrierung, soweit die alte Orgel dies erlaubte, wiedergegeben. Es brachte uns in die rechte Stimmung zum „Singen mit Herz und Mund“: ein leichter Sommermorgen, wogende Felder, rauschende Wälder, blühende Blumen, singende Vögel, das alles unter klarblauem Himmel — wer wollte da nicht singen. Und die Gemeinde sang mit Freuden, und der Chor sang mit Lust und Liebe unter trefflicher Leitung seines begeisterten und begeisternden Dirigenten, des Herrn Kantor Goldbeck. Seine Sorgfalt im Ueben und Behandeln der einzelnen Stücke und Stimmen trat hier besonders hervor; nur wünschten wir ihm wiederholt einige Tendenz mehr. Auch legen wir ihm die Pflege des in seiner Stärke und Sicherheit beneidenswerten Alt zu einseitiger Tonbildung besonders an das Herz. Der Chor leistete auch sonst Gutes; man merkte jedoch seine Jugend hier und da deutlich heraus: so in den Bach'schen Choralstücken, die teilweise zu schwer klangen, teilweise auch in der Stärke zu gleichmäßig gegeben wurden. Erfreulich war, daß im ersten Choral der Hymnus vom Chor richtig gegeben wurde, während die Gemeinde vorher rhythmisch falsch sang („Ja ver sich“ — „jedermann“). Die Orgel, die ja wohl aus dem Ertrage des Abends den größten Nutzen, nämlich eine notwendige Aufbesserung haben soll, trat selbstständig unter der Meisterhand des Herrn Pätz noch am Anfang und Schluß des Ganzen auf. Daß wir mit zwei Vorspielen beglückt wurden, von denen das erste, ein dorisches Präludium mit Fuge von Joh. Seb. Bach garnicht paßte, war zum Mindesten überflüssig; zu bedauern bleibt aber, daß die Gemeinde sich selbst durch ihr zu frühes Eingehen um ein längeres Nachspiel und so um das rechte Aus- und Nachklingen des Ganzen brachte. In den Orgelbegleitungen merkte man wiederholt, wie gebunden das Wollen des Spielers durch das Können des Instrumentes war; zu starke Begleitung beim Mangel zarter Stimmen und eines Schwellers, und nicht ganz ruhiges Fließen der Läufe und Figuren bewiesen das deutlich. Unter den Solisten steht der Violinist Herr Holle aus Bielefeld oben an; sein klarspiel, seine klavvolle Tongebung, sein tiefempfundener Vortrag sind Vorzüge, die an ihm immer wieder bewundert werden. Hätten wir auch im Rahmen des Ganzen die Violinvorträge an sich wissen können, so freuen wir uns doch der Wahl gerade der gebotenen Stücke von Meistern des 17. und 18. Jahrhunderts und danken Herrn Holle für den Genuß seines virtuellen Spieles. Der Sologesang des musikalisch reich begabten Herrn und Frau Oberlehrer Schatte war in jeder Beziehung ansprechend, erbaulich und erhebend. Das einfache, gefällige Lied wie die kunstvollere Arie bereitet ihnen keine Schwierigkeiten. Vertiefte Auffassung, tragende Tonbildung, herzliche Wiedergabe sind beiden eigen und lassen selbst eine kleine Neigung zum Tremolieren fast vergessen. Am wenigsten gelang leider das Soloquartett aus dem Elias „Wir dein Anliegen auf den Herrn.“ Vielleicht hätte da schon die Aufstellung auf dem Orgelchor vieles gebessert. — Alles in Allem ist die Erste-Feier gut gelungen. Wenn der Hörer sich für eine derartige musikalische Gabe mit seinem „das war schön“ bedankt, wenn der musikalisch- und religiös empfindende Mensch innerlich erbaut und erquickt nach Hause geht, wenn der Kritiker trotz kleiner Einzelheiten nur loben kann, so müssen auch die Mitwirkenden zufrieden sein. Wir erhoffen von dieser neuen Erscheinung einer „musikalischen Aufführung“ für unsere Stadt und das kirchenmusikalische Leben in ihr eine reiche Befruchtung und vielseitigere Gestaltung des schon Vorhandenen. Dem rührigen Dirigenten, der seine ersten Vorarbeiten mit seinen wackeren Sängern errungen, rufen wir zu weiterem Streben ein ermunterndes „Glück auf!“ zu.

*** Beim gestrigen Herbstmissionsfest der Stift Berger Gemeinde** waren Festprediger: vormittags Herr Pastor Landwehr, bis Juli d. J. in Stift Berg, jetzt in Senne II, nachmittags Herr Pastor Siebold-Gütersloh und Herr Missionar Culemann, der 17 Jahre in Sumatra gewohnt hat. Die Gottesdienste, bei welchen der Posannenchor sowie der Jünglings- und Jungfrauenverein mitwirkten, wiesen viele Anbachtige auf. Die Kollekte ergab 524 Mk.

*** Trauerfeier.** Der gestern mittag im Kreisstrankehause für den im Dienst verunglückten Herrn Postassistent Knigge stattgefundenen Trauerfeier wohnten als Vertreter der Kaiserl. Oberpostdirektion Minden die Herren Postrat Schnert und Postinspektor Heinecke bei; dieselben legten auch einen prächtigen Kranz am Sarge nieder. Die Trauerrede hielt in ergreifender Weise Herr Pastor Niemann. Eine zahlreiche Trauerversammlung war zugegen. Der Herr Postdirektor sowie sämtliche Beamte, soweit sie abkömmlich waren, hatten sich gleich den vielen Freunden des Entschlafenen eingefunden.

Nach beendeter Feier wurde die Leiche per Wagen nach Rensdorf transportiert. Bis zum Lüberbrücke gaben die Teilnehmer an der Trauerfeier dem Verstorbenen das Geleite. Dem Leichenwagen voraus wurden von den Vorstandsmittgliedern des hiesigen Postunterbeamtenvereins „Einigkeit“ die von verschiedenen Postvereinen gestifteten Kränze getragen; auch vom Postamt in Lage war eine Kranzspende eingetroffen. Heute nachmittag erfolgt in Rensdorf, wo die Mutter des Entschlafenen, Frau verw. Postverwalter Knigge wohnt, die Beerdigung. Zu derselben begiebt sich auch eine Anzahl von hiesigen Postbeamten.

Der Herr Regierungs-Präsident traf heute vormittag hier wieder ein. Dem Vernehmen nach galt sein heutiges Verweilen in unserer Stadt vor allem der Zeiteinteilung für die 250-Jahrsfeier am 26. d. Mts.

Probenaufstellung. Für die hiesigen Bürgerschulen fand heute vormittag auf dem Bahnhofsvorplatz bis nach dem Lüberthor hin am Wilhelmplatz entlang die Probenaufstellung für die Feier am 26. September statt. Derselben wohnten auch der Herr Regierungspräsident sowie die beiden Bürgermeister bei. Für den 26. September ist der Verteilungsplan wie folgt: Die höheren Schulen sowie die ältesten Jahrgänge der Volksschulen werden auf dem Bahnhofsvorplatz aufgestellt; die übrigen Klassen bilden Spalier. Die Schüler des Gymnasiums werden dem Vernehmen nach auf dem Dache des Postanbaues Aufstellung nehmen.

Proben zur Festschau am 26. d. Mts. finden morgen, Dienstag, wieder statt; siehe näheres unter der Rubrik „Amtliche Anzeigen“.

Vom Bahnhofsvorplatz. Nachdem nun an dem vorderen Teile dieses Platzes die Bodenmassen völlig abgefahren sind, ist die Pflasterung an den verschiedenen Stellen aufgenommen. Die Bodenabfuhr wird jetzt an dem hinteren Teil des Platzes fortgesetzt. An der Böschungsmauer wurde bereits mit der Verputzung begonnen; auch wird jetzt der Platz um das Kurfürstendenkmal in Ordnung gebracht. Auf dem Perron wird die Ueberdachung bis über die Freitreppe hinaus verlängert.

Kleinbahn. Die Einnahmen im Monat August haben rund 15 000 M. betragen, davon fallen allein auf die neue kurze Strecke Herford-Salzußen etwas über 7000 M., also fast die Hälfte. Bei der Verwaltung der Bahn besteht der Wille, die Erfahrungen dieses Sommers für die nächste Saisonperiode auszunutzen und die verschieden herorgetretenen Mängel in der Personenbeförderung zu heben, vor allem an allen Sonn- und Feiertagen die Zugverbindungen auf der Strecke nach Salzußen erheblich zu vermehren.

Die Freisinnige Volkspartei hielt gestern nachmittag in Büschers Restaurant „Zum Lindenhof“ eine Vertrauensmännerversammlung ab. Es wurde beschlossen, am Donnerstag, 2. Oktober eine öffentliche Volksversammlung im Theatersaale der Bürgervereins abzuhalten. In derselben wird über die Fleischnot bzw. Fleischsteuerung ein Vortrag gehalten werden.

Dem Minden-Ravensbergischen Landw.-Hauptverein ist von Seiten der Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in diesem Jahre die Summe von 410 M. 98 Pfg. zur Verfügung gestellt. Von der genannten Summe erhalten die sechs angeschlossenen landw. Kreisvereine die Hälfte mit 205,49 M. und zwar: Lüberbecke 15,70 M., Minden 92,23 M., Herford 30,36 M., Bielefeld 4,89 M., Halle 51,25 M., Wiehenbrück 11,06 M.

st. Gesangsverein „Tentonia“. In der gestrigen Versammlung wurde beschlossen, das 30jährige Stiftungsfest am Sonntag, den 19. Oktober in Brockmanns Verggärten durch Konzert und Ball und zwar unter Mitwirkung fremder Vereine zu feiern. Das aufgestellte reichhaltige Programm verspricht ein schönes Fest. Die Musik wurde Herrn Kapellmeister Dängel übertragen.

Das Stiftungsfest des Gesangsvereins „Sängerwarte“, das gestern in Brinkmanns Lokal stattfand, nahm bei gutem Besuch einen allseits befriedigenden Verlauf. Das gebotene Vokal- und Instrumentalkonzert wurde beifälligst aufgenommen.

Stiftberger Turnerbund. In Tiemehrs Lokal hielt gestern der Verein unter reger Teilnahme sein 15jähriges Stiftungsfest ab, gelegentlich dessen der Vorsitzende, Herr Klein, die Festrede hielt. Das exakt durchgeführte Schauturnen sprach sehr an. Konzert und Ball bildeten die weiteren Programmnummern für die Vereinsfestlichkeit, welche einen schönen Verlauf nahm.

In Brinkmanns Restaurant findet heute abend wieder ein Abonnementskonzert statt.

Im Konzerthaus „Jägerhof“ giebt von morgen ab allabendlich die Sängergesellschaft „Fidelitas“ Konzerte, wofür näheres im Inseratenteil der vorliegenden Nummer u. Bl. zu ersehen ist.

Kram- und Viehmarkt findet morgen hier statt.

Siedm. Saar, 15. Sept. Freiwillige Feuerwehr. Am Sonnabend abend waren die sich zur Freiwilligen Feuerwehr gemeldeten Personen bei Wirt Heilblindemann versammelt und gründeten einen Feuerwehrverein. Der Vorstand ist aus folgenden Personen gebildet: Wils. Bartling, 1. Hauptmann, August Heilblindemann, 2. Hauptmann, Rud. Koll, Schriftführer, Ed. Kerkhof, Kassierer, und Herrn. Dieck, Spritzenwart.

Eger, 14. Sept. In der letzten Sitzung der Baukommission für das Bittkind- und Kriegerdenkmal wurde sehr lebhaft die Frage erörtert, ob die Widmung und die Namen der in den Feldzügen gefallenen Krieger auf Bronzetafeln angebracht und in den oberen, aus einem Stück bestehenden Sandsteinwürfel, der 1,16 : 1,18 Meter groß ist, einzulassen seien, oder ob es vom künstlerischen Standpunkte aus richtiger sei, die Widmung und die Namen in den großen Steinblock einhauen zu lassen. Diesen Sandstein trägt ein Eisenkranz (mit Eiseln), der erhaben aus Stein gehauen ist. Die schlichte und würdige Wirkung des Denkmals würde nach der Ansicht des Bildhauers Wefing und einiger Kommissionsmitglieder durch die etwa 75 cm. im Quadrat großen Bronzetafeln Einbuße erleiden, auch hätte dann der Eisenkranz wenig Zweck. Die Mehrheit der Kommission war jedoch der Ansicht, daß die in Aussicht genommenen Bronzetafeln sich gerade besonders geschmackvoll ausnehmen würden, zumal auch die kriegerische Figur Witternachs aus Bronze gegußt hergestellt werde. Bronze verwittert nach Jahrtausenden nicht, die erhabene Schrift auf den Bronzetafeln sei besser zu lesen, als die in den Stein gehauene, die nach etwa 50 Jahren doch undeutlich würde und nachgearbeitet werden müsse. Die sich nach Jahrzehnten bildende Edelpatina, das schärfste Grün, was es überhaupt gäbe, würde dem Denkmal dann ein besonders schönes Aussehen verleihen. Das Für und Wider beider Vorschläge wurde längere Zeit eingehend erörtert und schließlich ein Schlußantrag des Schriftführers einstimmig angenommen, wonach Herr Bildhauer Wefing ersucht werden soll, bei seiner demnächstigen Anwesenheit hier vor den Mitgliedern der Kommission seine Ansichten hierüber klar zu legen. Erst dann soll die Abstimmung über beide Vorschläge erfolgen. — Herr Wefing wird in den nächsten Wochen die Zeichnungen der Kommission überreichen, alsdann kann Herr Clausmeyer hier sofort mit den Steinhanerarbeiten beginnen.

g. Eilshausen, 14. Sept. Diebstahl. Am Donnerstag abend sind Herrn Albert Ramin 2 große schottische Laufenten entwendet worden. Dem Diebe ist man auf der Spur.

o. Böhne (Bahnhof), 15. Sept. Einen Ausflug unternahm gestern nach Bischofshagen der hiesige Kriegerverein mit Familien-Angehörigen. Nachdem man sich bei Kaffee und Kuchen bei Herrn Böhgeholz erholt hatte, marschierte man weiter zu der Kaiserhöhe, wo der Vereinsvorsitzende Herr Rentmeister Wiegand eine Ansprache hielt. Die fertige Rede gipfelte in dem Kaiserhoch. Dann wurden einige patriotische Lieder gesungen und Jung und Alt amüsierte sich im Freien beim Spiel, um alsdann den Rückmarsch anzutreten.

n. Ostfildt, 13. Sept. Allerlei Spitzbubenereien an Feldfrüchten während der Erntezeit ist ja nichts neues mehr; daß aber die Spitzbuben mit Pferd und Wagen ausfahren, um sich ihre Beute zu sammeln, dürfte etwas seltenes sein. Als an einem der letzten Abende zwei Herren die von hier nach Eilshausen führende Chaussee entlang gingen, gewahrten sie, daß bei dem Hafer des Tischlers Möller noch ein Gehspann

hielt. Sie gingen bis auf etwa 100 Meter heran und bemerkten, wie ein Mann schleunigst auf den Wagen sprang und in rasendem Galopp davonjagte. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen, doch entkam der Dieb.

*** Blatho, 13. Sept.** Feuer. Gestern mittag brannte in dem benachbarten Uffeln das Kolonatshaus des Landwirts Mikemeyer bis auf die Umfassungsmauern nieder.

23. Westfälische Provinzialsynode.

* Soest, 12. September.

Namens der ersten Kommission berichtete der Synodale Volkering über die Anträge betr. Zusammenschluß der evangelischen Landeskirchen Deutschlands. Die von der Kommission vorgeschlagene Entschließung wurde einstimmig angenommen. Sie lautet:

1) Die Provinzialsynode spricht ihre Freude darüber aus, einmal, daß Se. Majestät der Kaiser in so warmen Worten dem Gedanken des Zusammenschlusses der evangel. Landeskirchen Deutschlands Ausdruck gegeben hat, sodann, daß in den letzten Beschlüssen der Eisenacher Kirchenkonferenz der ernste Wille sich kund giebt, dieses Einigungswerk zu fördern.

2) Sie giebt sich der bestimmten Hoffnung und Erwartung hin, daß die großen Schwierigkeiten, die dem näheren Zusammenschluß bis jetzt hindernd im Wege stehen, nicht unüberwindlich sind, sondern daß früher oder später eine engere Verbindung herzustellen möglich sein wird. Dabei ist es die unbedingte Voraussetzung der angestrebten Vereinigung, daß die Freiheit und Selbständigkeit der einzelnen Landeskirchen in Gesetzgebung und Verwaltung und insbesondere der Bekenntnisstand voll gewahrt bleibt und von jedem Gedanken einer Ausdehnung der Union auf andere Landeskirchen gänzlich abgesehen wird.

3) Sie richtet an den evangl. Oberkirchenrat die Bitte um thatkräftiges Eintreten zu Gunsten des Zusammenschlusses der deutsch-evangelischen Landeskirchen zu einem rechtlichen Verbands- und verknüpft mit dieser Bitte den Wunsch, daß im weiteren Verfolg der in Rede stehenden Angelegenheit die synodalen Instanzen berücksichtigt, und die synodale organisierten Landeskirchen in gegebenen Fällen durch erwählte Deputierte vertreten werden. Zugleich wird die Generalsynode gebeten, auch ihrerseits thatkräftig für das Einigungswerk eintreten zu wollen.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

*** Gütersloh, 13. Sept.** Ein Kalb mit fünf Beinen wird zur Zeit im Stalle des Herrn Klu hier von vielen bestaunt. Das Kalb, im Lippischen käuflich erworben, ist bereits dreizehn Wochen alt und ebenso lebensfroh wie ein normal gebautes Tier.

*** Delbe, 12. Sept.** „gustaf nagels“ Reisegefährten scheinen das Geschäft für eigene Rechnung und ohne „gustaf“ weiterzuführen, wie aus einer Zuschrift an die „Stocke“ ersichtlich, die das Blatt seinen Lesern wie folgt zum Besten giebt: „got ist mein zil davon ich niemals las, gustaf nagel. Gott zum Gruß. Geehrte Redaktion, morgen, den 12. cr., werde ich mit meinem Begleiter dort eintreffen, gustaf nagel, welcher früher mit uns reiste, hat sich von uns getrennt, um die Aushebung seiner Entmündigung zu betreiben. Karten von „g. n.“ sind noch zu haben. Der Erlös dient zur Festlegung einer Naturheilanstalt. Behüte Sie Gott Konrad Karl Kurzrod.“ — Ferner: „Die Reform- und Naturmenschen beehren sich, ihren Besuch in dortiger Stadt anzuzeigen. Wir kommen morgen nach dort. Quartier können wir noch nicht angeben, nur soviel sei betont, daß es vom Standpunkte der Gesundheit aller Menschen von größter Wichtigkeit ist, an lebenden Beispielen zu sehen, wie Schwertrante sich selbst kuriert haben. Behüte Sie Gott Hermann Mundt“

*** Goch, 13. Sept.** Scharlachepidemie. Die seit einigen Wochen hier herrschende Scharlachepidemie hat einen solchen Umfang angenommen, daß heute sämtliche Volksschulen auf die Dauer von 14 Tagen geschlossen werden mußten. In vielen Fällen tritt zum Scharlach Diphtheritis hinzu. Die Zahl der Todesfälle ist verhältnismäßig gering.

Sumpfland.

Roman von Dora Dunder.

(42. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

36. Kapitel.

Anna's Leben während der letzten Wochen war eine unausgesetzte Folter gewesen. Seit jener Begegnung mit Rudolf hatte sie keine ruhige Stunde mehr gehabt. Unablässig malte sie sich in den schwärztesten Farben aus, was geschehen müsse, wenn Georg plötzlich die Entdeckung machte, daß der vermeintliche Mann, der Arm in Arm mit dem weggejagten Maurer die Fluren durchstreifte — erst neulich wieder hatte sie die Beiden gesehen — ihr Gatte sei.

Nein, sie wollte, sie mußte sprechen. Des Vaters Schuldgeheimnis würde sie nicht preisgeben! Dem Todten das Wort brechen — niemals! Aber am Ende, auch der Lebende hat sein Recht, und schon die leiseste Andeutung, daß ein dunkles Etwas, an dem sie keinen Theil hatte, sie in dies unselige Bündnis getrieben, mußte ja genügen, Georg glauben, ihn vertrauen zu machen, so bedenklich auch der Schein gegen sie sprach. Liebe er sie nicht, und war Liebe nicht gleichbedeutend mit Glauben, mit Vertrauen?

Nun stahl sich ihr wieder etwas wie Hoffnung in's Herz, als Eva, mit ihrem süßesten, geheimnißvollen Lächeln die Botschaft brachte, daß der Vater heute nachmittag nach Segenhaus kommen würde, um Wichtiges mit Frau Anna zu besprechen. Es war nicht schwer, dieses „Wichtige“ aus des Kindes Mienen zu errathen. Und Frau Anna lächelte und versprach guten Rath.

Die Stunden bis nachmittag schienen kein Ende nehmen zu wollen. Die Nähtin war in der Stadt, Eva hatte, den Wünschen ihres Pflegevaters folgend, gleich nach ausgerückter Botschaft Segenhaus wieder verlassen. Anna war so gut wie allein in dem stillen Hause, auf dem die Septemberwinde drückend lag.

Endlich, zwischen vier und fünf Uhr, wurde die Klingel gezogen. Der alte Wärter führte Hellweg auf die Terrasse, wo Anna scheinbar in eine ihrer kunstvollen Stidarbeiten vertieft war. Georgs Gesicht war ernst, fast düster. Das Blut stockte ihr

in den Adern, sie pühlte ihre Hande erstalt werden. — Jemand etwas war geschehen. Jemand war ihr zuvorgekommen! Aber dieser Jemand hätte nur Rudolf selbst sein können — o mein Gott, wenn er sie wußte, die nackte, fürchterliche Wahrheit!

„Anna!“

Sie sah zaghaft zu ihm auf.

Sein Gesicht war undurchdringlich, aber seine Stimme klang nicht nach Groll und Zorn, nur müde, verschleiert war sie, die sonst so frische, kräftig ausklingende Stimme.

„Anna, ich bin gekommen — um über Max und Eva mit Dir zu sprechen.“ — Ein langgedehntes, befreiendes „Ach“ kam von ihren Lippen.

„Du weißt so gut wie ich, wie es um diese Beiden steht. Wir sprachen oft genug davon. Gestern nun hat Max sich dem Kinde erklärt — zu früh für meine Wünsche. Aber abgesehen davon, sind mir Bedenken aufgestiegen, die sich der Verbindung ernsthaft in den Weg stellen könnten.“

Anna war aufgesprungen. — Was konnte er meinen? Er war ihrer Bewegung gefolgt.

„Ja, komm — hier ist es eng und drückend. Unten im Garten spricht sich's besser.“

Schweigend gingen sie die ausgetretenen Stufen hinab. In der Nähe der lang verblühten Geißblattlaube erst nahm Georg das Gespräch wieder auf.

„Max ist ein in allen Dingen korrekt denkender Mensch, der, wie es recht und in der Ordnung ist, streng an dem hält, was seine Beamten- und Offizierschere fordert.“

Anna lächelte schmerzlich. „Was willst Du damit sagen?“ „Daß es nicht ausgeschlossen ist, daß Dein Bruder von der Verbindung mit Eva zurücktritt, sobald er erfährt, wie und wo ich sie gefunden!“

„Georg, so etwas kannst Du denken?“

„Liegt es nicht nahe genug?“

„Ein Mädchen, das man liebt, aufgeben, weil auf einem der Jhrigen gänzlich unbewiesene, nur vermuthete Schatten liegen!“

Sie hatte es in höchster Erregung hervorgestoßen.

„Nicht unbewiesen. Nach jenem Brief zu urtheilen, welcher der Newborcker Polizei über die Verhältnisse des Kindes auszu-

war der Vater zum mindesten nicht viel werth — wenn nicht gar ein Einbrecher.“

„Und was hat dieser Umstand mit dem Kinde selbst zu thun? Dem Kinde ist dieser Vater längst todt. Seine Schuld, wenn er wirklich schuldig war, ist in ewiges Vergeßen getaucht! Soll die Schuld eines Todten ihre Schatten noch über unschuldig Lebende werfen dürfen? Soll eine Tochter für des Vaters Schuld verantwortlich gemacht werden? Ist es denkbar, zu lassen, daß es Menschen geben sollte, die sich um die Schuld des Vaters willen von einem geliebten Mädchen lossagen würden? — Sprich doch, Georg — steh doch nicht so versteinert da. Ich beschwöre Dich — besinne Dich — würdest Du einer solchen Gesinnung fähig sein?“

Es lag eine wahre Todesangst in dieser Frage, aber er hörte sie nicht. Auf dem schmaler gewordenen Wege vor ihr herhreitend, dachte er in diesem Augenblick nur an den Schmerz, den er seiner kleinen Eva würde bereiten müssen, wenn Max sich nicht entschließen konnte, über des Kindes Herkunft wegzusehen.

„Ich beschwöre Dich, Georg — weiche mir nicht aus — würdest Du ein Mädchen aufgeben, weil —?“

„Ich? Nun, wenn Du darauf bestehst, wenn ich mir denn das Unvorstellbare vorstellen, den ungeheuerlichen Gedanken fassen soll, in eine Familie hineinzuheirathen zu sollen, über welcher der Fluch des Verbrechens hängt — nein — niemals würde ich mich dazu entschließen können.“

Anna stöhnte auf.

„Es thäte mir ja in der Seele weh, ein Mädchen, das ich liebte, um der Schuld eines der Jhren willen aufzugeben, aber schon der Gedanke, daß vor der Welt gelogen, verheimlicht, vertuscht werden müßte, daß man sein wahres Gesicht stets verbergen müßte, würde mir alle Liebe aus der Seele reißen.“

„Und doch — ich meine — vielleicht verstehst Du mich nicht ganz, Georg — es kann doch Fälle geben, in denen die Wahrheit über gewisse Geheimnisse nicht nur zu des Betreffenden, sagen wir des eigentlich Schuldigen Wohl — nein, auch zum Heile Anderer verborgen bleiben muß — ewig verborgen! Stannst Du Dir solche Fälle nicht vorstellen, Georg? — Wenn zum Beispiel —“

Fortsetzung folgt..

* Bochum, 13. Sept. Explosion. Im benachbarten Ueckendorf spielte gestern ein Kind mit einer Dynamitpatrone. Plötzlich explodierte diese und das Kind wurde glücklich verstimmt.

* Hannover, 13. Sept. Hygienische Ansichts-Poplariten für Kinder vom Kreisarzt Dr. H. Berger sind fobien in recht ansprechender Ausstattung im Verlage von Hstholz hier erschienen. Den Kindern wird in Bildern vorgeführt, welche Folgen es hat, wenn sie nach den Regeln der Gesundheitspflege leben oder nicht darnach leben.

tung der sog. Gemeinde-Versicherungen anbetrifft, wodurch namentlich eine erhebliche Ersparung an den sog. Nebenkosten und an den Regulierungskosten im Schadensfalle eintritt. Die Abschätzung der Hagelschäden erfolgt ohne Reduktion der versicherten Summe und die Schärer werden von den Versicherten selbst in den Bezirks-Versammlungen gewählt; alles Einrichtungen, welche bei keiner andern Gesellschaft vorhanden und eingeführt sind, um die Versicherten gegen jede etwaige Willkür und Uebervorteilung zu schützen. Der Rabatt für Schadenfreiheit steigt bei der Norddeutschen bis zu 50 %.

Meteorologische Station Herford.
Witterungsbericht vom 15. September
Höchste Temperatur des Vortages: 13,5°.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 9,8°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 10,8°.
" " 11 " " : 14,7°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,0 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: 0,7 mm.
Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

htliches Wetter.
südwestlichen Winden vorherrschend
se heiter.

Telephonische Meldungen.

n Sachsen in Berlin.
König Georg von Sachsen ist heute wieder abgereist. Der Kaiser besaß den Wagen zum Bahnhof, wo sich h zur Verabschiedung eingefunden

e des Kaisers.
Der Kaiser ist um 2 Uhr 40 Uhr resp. Kurlhaven abgereist.

führer in Berlin.
Die Ankunft der Burengenerale er-
Der Alldeutsche Verband und der
Festdiner und Ueberrichtung einer
Rat.

Eisenbahnunglück.
Das Eisenbahnunglück, bei welchem
i Post mit einer durch Hochwasser
en Fuß stürzte, ereignete sich bei
Nur 25 Personen wurden ge-
tere erster Klasse. Bisher sind 50
nen 8 Europäer. Mehrere Schwer-
untergebracht. Ein Teil der Post

Unterhaltungs-Beilage

zur

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

Verantwortl. Redakteur: Paul Sattler. Herford, 15. September 1902. Druck u. Verlag: Christian Duentin.

Der Erbe von Esmond-Hall.

Kriminal-Roman von Ernst Niemann.

(23. Fortsetzung.)

28. Kapitel.

(Nachdruck verboten.)

In dem weichen Dämmerlicht des nämlchen Tages schlug Paul Talbot den Weg nach dem weichen Häuschen ein, um seiner Mutter den gewohnten Besuch abzustatten, und während er so allein durch die Felder dahin wandelte, gedachte er natürlich des vorhergehenden Abends, da er an Renates Seite die gleiche Strecke zurückgelegt. Wie hatte sich in der kurzen Zeit Alles so traurig verändert! Renate für ihn verloren — Esmonds verlobte Braut!

Wie glücklich war er gewesen, als er in ihren Augen ein süßes Geheimnis zu lesen glaubte! Welch herrliche Zukunftspläne hatte er er entworfen! Und nun mußte er die bittere Erfahrung machen, daß sie nur mit ihm gespielt, daß sie vielleicht seine Aufmerksamkeit nur geduldet, um Bruno Esmonds Eifersucht zu erregen, seine Werbung zu beschleunigen.

Sein Herz war voller Schmerz und Bitterkeit. Er hatte Renate seit dem Morgen, wo ihm ihre Verlobung mitgeteilt worden war, nicht mehr gesehen, da er, unter dem Vorwande unausschießbarer Geschäfte, nicht beim Mittagssmahls erschienen war, aber seine Gedanken hatten sich den ganzen Tag mit ihr beschäftigt. Er wußte kaum noch, ob er sie liebte oder haßte! Ganz mechanisch hatte er seine täglichen Pflichten erfüllt, dem alten Farmer nach Möglichkeit ausweichend, da es ihm ins Herz schnitt, dessen Freude über das Glück seiner Nichte zu sehen. Wer konnte ein Weiberherz ergründen? Auch Renate war falsch, falsch wie ihre Kousine, falsch, wie alle Frauen, seine Mutter natürlich ausgenommen; sie wenigstens war treu, treu bis zum Tode.

In diesen Gedanken hatte er sein Ziel erreicht, und als er seine Mutter bereits in der kleinen Vorhalle seiner warten sah, quoll sein Herz über von kindlicher Liebe. Er lief eilig auf sie zu, schloß die hohe, schlante Gestalt stürmisch in seine Arme und küßte sie mit leidenschaftlicher Bärtlichkeit.

„Ich habe einen langen Ruhetag gehabt,“ sagte sie lächelnd, als sie in dem hübschen, dämmerigen Zimmer saßen, das ganz von Rosenduft erfüllt war. „Die Arbeit die ich von Velt hope erwartete, blieb aus, so hatte ich einen guten Grund, müßig zu sein; ich vertrieb mir die Zeit mit Lektüre, ein seltener Genuß für mich.“

„Ich wünschte, Du würdest nicht so hart arbeiten, Mütterchen,“ sagte Paul, ihre Hand küßend. „Gönne Dir mehr Ruhe jetzt, da auch ich verdiene.“

Er brach etwas kurz ab; denn ihm fiel ein, daß sein Salär aufhören würde, wenn er die Thal-Farm verließ. Ob wohl Herr Clifford ihm zur Erlangung einer anderen Stelle behilflich sein oder ob er die Hand von ihm abziehen würde?

Eine neue Sorge bedrückte sein Gemüth bei der Erinnerung an Herrn Cliffords unveränderte Güte und an den Lndank, mit dem er sie jetzt lohnen wollte. Und doch, auf der Farm zu bleiben, und Bruno Esmonds

Liebeswerben mit anzusehen, das ging über seine Kraft! Es würde ihn von Sinnen bringen!

„Sei ohne Sorge, Kind, meine Arbeit ist mir ein Vergnügen,“ sagte seine Mutter lächelnd. „Ich möchte sie nicht aufgeben, selbst wenn mein Sohn ein reicher Mann wäre. Weißt Du, ich bin wie ein Maler, der sich an seinen eigenen Schöpfungen erfreut. Eines Tages werde ich auch eine weiße Satinschlepp in Arbeit nehmen und sie mit echten Liebeschleifen besticken für meines Sohnes Braut,“ fügte sie heiter bei.

Sie fühlte das plötzliche Zucken der Hand, welche die ihrige umfaßt hielt, aber er sprach kein Wort, und sie ahnte nicht, daß sie eine offene Wunde berührt und sie von Neuem bluten gemacht.

„Warum brachtest Du Fräulein Vertram heute Abend nicht mit?“ fuhr sie lächelnd fort. „Renate nennt Ihr sie, nicht wahr? Welch hübscher Name, und wie lebenswürdig sie ist, Paul. Sie hat sich ganz in mein Herz geschmiegelt.“

Paul sprang plötzlich auf die Füße und trat an das Fenster.

„Wie heiß es ist, wie erstickend heiß!“ rief er erregt. „Ich glaube, wir werden ein Gewitter bekommen. O, was sagtest Du gerade, liebe Mutter, als ich Dich so unhöflich unterbrach? Du sprachst von Fräulein Vertram, nicht wahr?“

„Ja, von Renate,“ entgegnete Frau Talbot mit bedeutungsvollem Nachdruck, als auch sie sich erhob und an seine Seite trat.

„Und vorher sprachst Du etwas von einem Brautkleid,“ sagte er mit einem harten Auflachen. „Es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß man Dich bitten wird, ein Brautkleid für die Nichte meines Dienstherrn zu stiften.“

Er sprach sehr aufgeregt und seine Mutter blickte ihn fragend an. „Was willst Du damit sagen, Paul? Wird Renate — wird Fräulein Vertram sich verheirathen?“

„Wenigstens hat sie den ersten Schritt in dieser Richtung gethan — sie hat sich verlobt.“

„Paul!“ rief Frau Talbot überrascht und leicht beunruhigt, denn obgleich sie ihres Sohnes Glück über Alles wünschte, fragte sie sich doch mit Bangen, wie er daran denken könne, eine Frau zu ernähren, und wäre sie auch so bescheiden in ihren Ansprüchen, wie Renate Vertram.

„Es ist wirklich wahr, Mütterchen,“ sagte Paul mit erzwungenem Lachen. „Herr Redburn machte uns heute Morgen die offizielle Mittheilung, und im ganzen Dorfe bespricht man jetzt schon die wunderbare Neuigkeit. Du wußtest gestern Abend nicht, daß Du eine junge Dame zu Besuch hattest, welche die vornehmste Partie der Grafschaft machen würde. Sie ist mit Hauptmann Esmond verlobt, dem Neffen und Erben des Gutsherrn. Sie hat Glück, die junge Dame, nicht wahr?“

„Mit Bruno Esmond!“ rief Frau Talbot überrascht.

„Ja, mit Bruno Esmond.“

Ein langes Schweigen trat ein. Paul war sehr bleich;

zu nehmen. Die Norddeutsche erfreut sich von allen Gesellschaften der größten Mitgliederzahl und hat mit der Provinz Westfalen und mit dem westfälischen Bauern-Vereine Verträge geschlossen, durch welche den Landwirten nicht allein die größten Vorteile sondern auch die Garantien gerechter Schadensabschätzung geboten werden.

Jede, auch die beste Aktien-Gesellschaft wird immer hinter den Gegenseitigkeits-Gesellschaften zurückstehen müssen, sobald die Frage der absoluten Sicherheit im Schadensfalle in Betracht gezogen wird, weil die zur Bezahlung der Schäden vorhandenen Mittel nur begrenzte sind, während die Norddeutsche sowohl durch die Zahl und Versicherungssumme ihrer Mitglieder als durch ihre Ausdehnung über ganz Deutschland unbedingte Sicherheit selbst in den hagelreichsten Jahren, zugleich aber eine Garantie für mäßige Durchschnittsbeiträge bietet. Die Landwirte wissen, daß die Einrichtungen der Norddeutschen Gesellschaft ganz besonders günstig für sie sind und wiederholt die Anerkennung der höchsten Behörden, Vereine u. gefunden haben vor allen Dingen, was die Einrich-

431 591 55201 595 595 591 79 723 63 570 591 60 59000 91
28 228 41 327 400 3 78 96 541 51 57 63 662 742 70 86 885
70002 223 350 456 641 71004 85 405 539 721 85 892 72028
156 603 17 55 750 991 73025 80 359 428 532 [500] 735 874 974
87 74136 52 97 264 328 61 87 604 719 899 [300] 998 75000 215
436 609 992 76051 68 366 471 678 35 743 92 843 74 976 77097
134 47 214 316 432 505 619 29 86 739 71 859 934 78023 43 129
36 454 637 57 704 41 962 79070 113 49 236 56 71 331 468 597
741 54 887 915
80188 207 359 474 84 625 37 79 782 835 81141 223 307 50
63 421 560 732 822 [300] 79 937 82280 433 [300] 48 658 [300]
797 875 962 83183 381 455 685 762 815 64 91 84041 107 16 47
380 593 [5000] 600 46 740 68 949 85107 224 303 423 530 706 7
855 71 86082 204 344 71 87 453 513 615 827 922 67 87026 50
116 37 300 32 423 524 68 711 31 862 88034 194 232 57 63 392
432 82 97 570 651 750 68 928 89196 220 24 632
90048 206 310 535 65 679 705 26 960 91021 210 397 420 51
65 947 92145 340 549 640 52 715 75 89 929 93059 71 91 106
311 [300] 545 720 810 46 953 94308 86 96 635 63 722 33 [300]
95080 126 33 36 38 56 250 398 422 552 69 75 97 737 83 932 54
96012 132 206 81 441 515 923 43 97168 [300] 200 40 305 29 408
513 36 683 717 95055 432 519 87 737 49 872 99009 43 77 159
90 623 806 13
100256 592 101118 362 428 73 656 806 102043 255 455
526 32 746 53 59 837 103155 752 104073 443 31 821 985
105035 192 324 641 68 706 894 106047 123 70 95 313 809 13
64 974 92 107233 641 605 7 67 108078 147 216 351 497
727 980 109016 47 54 59 92 266 [300] 84 326 70 444 579 693
964 73 97

642 820 921 183008 153 211 69 475 620 24 776 807 70 956
184169 233 67 396 571 660 75 12 833 936 185027
392 476 552 678 753 80 188071 195 293 372 409 587 850 67
93 912 35 89 187170 248 70 339 494 574 729 83 90 884 941
188356 78 580 789 897 180257 434 710 68 309 [500]
190022 121 251 305 38 663 94 734 69 841 94 191014 51
139 398 455 546 68 97 901 41 192121 47 252 432 522 610 59
952 89 193050 146 253 322 425 38 762 837 967 194234 57 428
44 607 889 195101 80 381 561 67 72 96 196153 458 534 695
702 74 80 97 871 84 985 197220 354 95 430 513 60 625 69 73
901 198001 62 96 149 211 39 962 199011 236 531 51 600 73 83
775 856 909
200056 452 86 520 614 74 712 42 861 987 39 201374 605
971 202146 211 73 363 569 690 926 63 94 203162 98 240 47
632 48 60 77 708 854 68 86 204045 254 345 60 565 660 704
205355 64 404 62 65 573 859 965 206043 342 87 412 729 81
840 957 72 207174 313 837 208003 23 81 246 417 762 891
209129 244 57 628 33 40 [300] 772 76 809 94
210076 150 400 535 651 713 880 87 944 47 211800 51 52
78 81 96 950 61 212037 328 474 512 514 701 30 34 74 213060
153 327 658 768 893 214016 [1000] 237 402 624 726 50 899
215057 88 96 136 205 65 78 781 216034 74 [500] 187 243 420
514 678 91 [5000] 737 67 85 998 217365 561 66 807 942 218134
252 345 56 495 598 623 42 982 219131 275 382 464 562 750 800
56 58 901
220161 221 50 436 [300] 58 779 824 997 221061 74 469 85
620 [3000] 96 811 222289 305 33 52 540 737 839 43 927 223024
142 327 47 428 609 93 707 817 995 224000 35 153 337 83 433
80 510 84 615 700 6 37 48 916 23

Nach beendeter Feier wurde die Leiche per Wagen nach Rensdorf transportiert. Bis zum Überbrücke gaben die Teilnehmer an der Trauerfeier dem Verstorbenen das Geleit. Dem Leichenwagen voraus wurden von den Vorstandsmitgliedern des hiesigen Postunterbeamtenvereins „Einigkeit“ die von verschiedenen Postvereinen gestifteten Kränze getragen; auch vom Postamt in Lage war eine Kranzspende eingetroffen. Heute nachmittag erfolgt in Rensdorf, wo die Mutter des Entschlafenen, Frau verw. Postverwalter Knigge wohnt, die Beerdigung. Zu derselben begiebt sich die hiesigen Postbeamten.

Der Herr Regierungs-Präsident hier wieder ein. Dem Vernehmen nach wird er in unserer Stadt vor allem die 250-Jahrfeier am 26. d. Mts.

Probenaufstellung. Für die fand heute vormittag auf dem Bahnhofsbühnenhof hin am Wilhelmplatz entlan für die Feier am 26. September statt. Der Herr Regierungspräsident sowie die hiesigen höheren Schulen sowie die Volksschulen werden auf dem Bahnhofsbühnenhof übrigen Klassen bilden Spalier. Die Aufstellung nehmen.

Proben zur Festschmückung finden morgen, Dienstag, wieder statt der Rubrik „Alltägliche Angelegenheiten“.

Vom Bahnhofsvorplatz. vorderen Teile dieses Platzes die Befahren sind, ist die Pflasterung an der aufgenommen. Die Bodenabfuhr wird Teil des Platzes fortgesetzt. An der bereits mit der Verputzung begonnen; Platz um das Kurfürstendenkmal in dem Perron wird die Überdachung hinaus verlängert.

Kleinbahn. Die Eisenbahn haben rund 15 000 Mk. betrag auf die neue kurze Strecke Herford 7000 Mk., also fast die Hälfte. Die Bahn besteht der Wille, die Erfahrung die nächste Saisonperiode auszunutzen hervorgetretenen Mängel in der haben, vor allem an allen Sonnenverbindungen auf der Strecke nach Sammern.

Die Freisinnige Volksschule mittag in Böhlers Restaurant „Jugendmännerversammlung“ ab. Es Donnerstag, 2. Oktober eine öffentliche Sitzung im Theaterkaffee der Bürger derselben wird über die Fleischnot Vortrag gehalten werden.

Dem Minden-Ravensberger Hauptverein ist von Seiten der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in der von 410 Mk. 98 Pfg. zur Verfügung genannten Summe erhalten die sechs Kreisvereine die Hälfte mit 205,49 1/2 15,70 Mk., Minden 92,23 Mk., Herford 4,89 Mk., Halle 51,25 Mk., Bielefeld.

Gesangsverein „Lützow“ Versammlung wurde beschlossen, das am Sonntag, den 19. Oktober in durch Konzert und Ball und zwar u Vereine zu feiern. Das aufgestellte verspricht ein schönes Fest. Die Musikmeister Döngel übertragen.

Das Stiftungsfest des „Warte“, das gestern in Brinmann bei gutem Besuch einen allseits bejubelten Vokal- und Instrumentalchor aufgenommen.

Sumpfland

Roman von Dora I.

(42. Fortsetzung.)

36. Kapitel

Anna's Leben während der letzten gefestigten Folter gewesen. Seit jener hatte sie keine ruhige Stunde mehr sie sich in den schwärzsten Farben a wenn Georg plötzlich die Entdeckung kommene Mensch, der Arm in der Mauer die Fluren durchstreifte — sie die beiden gesehen — ihr Gatte Mein, sie wollte, sie mußte sprechen geheimnis würde sie nicht preisgeben Wort brechen — niemals! Aber an hat sein Recht, und schon die leiseste A Etwas, an dem sie keinen Theil hatte, sie in dies ungeliebte Bündnis getrieben, mußte ja genügen, Georg glauben, ihn vertrauen zu machen, so bedenklich auch der Schein gegenseitig sprach. Liebt er sie nicht, und war Liebe nicht gleichbedeutend mit Glauben, mit Vertrauen?

Nun stahl sich ihr wieder etwas wie Hoffnung in's Herz, als Eva, mit ihrem süßesten, geheimnisvollen Lächeln die Botenschaft brachte, daß der Vater heute nachmittag nach Segenhaus kommen würde, um Wichtiges mit Frau Anna zu besprechen. Es war nicht schwer, dieses „Wichtige“ aus des Kindes Mienen zu errathen. Und Frau Anna lächelte und versprach guten Rath.

Die Stunden bis nachmittag schienen kein Ende nehmen zu wollen. Die Nähtin war in der Stadt, Eva hatte, den Wünschen ihres Pflegevaters folgend, gleich nach ausgerückter Botenschaft Segenhaus wieder verlassen, Anna war so gut wie allein in dem stillen Hause, auf dem die Septemberbrille drückend lag.

Endlich, zwischen vier und fünf Uhr, wurde die Klingel gezogen. Der alte Wächter führte Hellweg auf die Terrasse, wo Anna scheinbar in eine ihrer kunstvollen Sittarbetten vertieft war. Georgs Gesicht war ernst, fast düster. Das Blut stockte ihr

Stiftberger Turnerbund. In Diemehers Lokal hielt gestern der Verein unter reger Theilnahme sein 15jähriges Stiftungsfest ab, gelegentlich dessen der Vorsitzende, Herr Klein, die Festrede hielt. Das exakt durchgeführte Schauturnen sprach sehr an. Konzert und Ball bildeten die weiteren Programmnummern für die Vereinsfestlichkeit, welche einen schönen Verlauf nahm.

In Brinmanns Restaurant findet heute abend wieder ein Abonnementskonzert statt.

Im Konzerthaus „Käkerhof“ abend von morgen

er hatte die Augen von dem Gesicht seiner Mutter abgewendet und nagte unbarmherzig an der Spitze seines Schnurrbartens. Auch Frau Talbot hatte sich versetzt und stand regungslos, die Augen zu Boden geschlagen; es schien, als ob auch sie dem Blick des Sohnes zu begegnen fürchte.

„Und — und der Gutscherr?“ fragte sie endlich. „Ist er damit einverstanden?“

„Wenigstens sagt es sein Neffe, und schließlich,“ mit einem Seufzer, den er nicht unterdrücken konnte, „was sollte er auch gegen sie einzuwenden haben, Mutter? Doch die eine Neuigkeit ließ mich die andere fast vergessen, die ich Dir auch mittheilen wollte. Der Gutscherr scheint in einer schlimmen Lage zu sein, der arme, alte Herr. Er befindet sich in Chamounix, wo er einen sehr bedenklichen Unfall erlitt; sein Neffe, sowie Sir Hugo Paget, der berühmte Wundarzt, wurden telegraphisch hüberufen und — Mutter, Mutter, was ist Dir? Vonne, zu Hilfe! sie ist ohnmächtig geworden!“

29. Kapitel

Mit der armen gefangenen Meta Redburn war in der Zwischenzeit eine große Veränderung vorgegangen. So gültig auch Fräulein Derwent und Hanna gegen sie waren, so betrachtete sie dieselben doch jetzt im gewissen Sinne als ihre Herrmeister, denn mit großem Scharfsinn hatte sie aus Hannas Reden und eigener Beobachtung sich den wahren Sachverhalt, mit Ausnahme von Georg Marthns Tod, zusammenge stellt. Die natürliche Folge davon war ein großes Mißtrauen gegen Fräulein Derwent und ein unendliches Verlangen, ihren Vater und Renate noch einmal zu sehen und in deren Armen zu sterben.

Während der Stunden, da ihre Umgebung sie schlummernd glaubte, plante sie eine Flucht aus der Klausur und zwar mit einer raffinierten Schlaueit, die ein Ueberrest ihrer Geisteskrankheit zu sein schien.

Auch heute wieder verzehrte sie fast die Sehnsucht nach ihrer Heimath, und als der Sommertag zu Ende ging, wurde ihr Wunsch zur Fieberhitze. Aber trotz aller Unruhe mußte sie geschickt zu verhüten, daß Fräulein Derwent irgend welchen Verdacht schöpfte.

Am Nachmittag sah sie Herrn Derwent mit seinem Handkoffer das Haus verlassen und fühlte sich sehr erleichtert, daß wenigstens ein Hinderniß aus dem Wege geräumt war. Sie speiste mit Fräulein Derwent in dem düstern, kleinen Wohnzimmer zu ebener Erde und zwang sich, mit Appetit zu essen und zu trinken, um ihre schwachen Kräfte zu unterstützen, deren sie so nötig bedurfte.

Sie war jetzt im Stande, im Haus umher zu gehen, und obgleich sie die meiste Zeit in ihrem eigenen Zimmer verbrachte, kannte sie doch die Lage und Einteilung der übrigen Räume.

Als der Abend gekommen, zeigte sie sich ungewöhnlich schwach und hilflos, und stützte sich schwer auf Hannas starken Arm, um sich die Treppe hinauf geleiten zu lassen. Fräulein Derwent betrachtete sie forschend und fragte sich, ob wohl abermals ein Rückfall bevorstehe.

Der kleine Haushalt begab sich an diesem Abend frühzeitig zur Ruhe. Meta hatte Fräulein Derwent gute Nacht gewünscht, und etwas später das alte Ehepaar auf sein Zimmer traten. Sie bedurfte jetzt des Nachts keiner Pflege mehr, aber sie wußte, daß die Thür zu Fräulein Derwents Schlafzimmer, auf der andern Seite des Vorplatzes, stets weit offen stand, und daß die Dame einen leichten Schlaf hatte.

Sobald jedoch Alles im Hause still war, verließ Meta ihr Bett, hüllte sich in ihr Morgenkleid, setzte sich am Fenster nieder und dachte angestrengt über ihr Vorhaben nach. Wenn sie nur ihren Weg aus dem Hause finden konnte, so mußte alles Uebrige leicht zu machen sein. Sie wollte den nächsten Bahnhof zu erreichen suchen, um nach Holmes zu fahren. Selbst, wenn man ihr folgte, konnte man sie nicht zwingen, zurückzukehren. Sie wollte den ersten Besten — einen Polizisten — einen Bahnschaffner um Beistand anrufen, und diese würden verhindern, daß man sie wieder zur Gefangenen mache.

Aber konnten sie dies? Wenn sie aufgehalten wurde, abgekehrt und elend aussehend, wie sie war, und Fräulein Derwent würde ruhig und selbstbewußt erklären, daß sie

war ihrer Bewegung gefolgt. „Ja, kommt — hier ist es eng und drückend. Unten im Garten tritt sich's besser.“

Schweigend gingen sie die ausgetretenen Stufen hinab. In der Nähe der lang verblühten Geißblattlaube erst nahm Georg das Gespräch wieder auf.

„Was ist ein in allen Dingen korrekt denkender Mensch, der, wie es recht und in der Ordnung ist, streng an dem hält, was seine Beamten- und Offizierschere fordert.“

Anna lächelte schmerzlich. „Was willst Du damit sagen?“ „Daß es nicht ausgeschlossen ist, daß Dein Bruder von der Verbindung mit Eva zurücktritt, sobald er erfährt, wie und wo ich sie gefunden!“

„Georg, so etwas kannst Du denken?“ „Liegt es nicht nahe genug?“

„Ein Mädchen, das man liebt, aufgeben, weil auf einem der Thronen gänzlich unbewiesene, nur vermuthete Schatten liegen!“

Sie hatte es in höchster Erregung hervorgestoßen. „Nicht unbewiesen. Nach jenem Brief zu urtheilen, welcher der New Yorker Polizei über die Verhältnisse des Kindes auszu-

hielt. Sie gingen bis auf etwa 100 Meter heran und bemerkten, wie ein Mann schleunigst auf den Wagen sprang und in rasendem Galopp davonjagte. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen, doch entkam der Dieb.

Blottho, 13. Sept. Feuer. Gestern mittag brannte in dem benachbarten Affeln das Kolonathaus des Landwirts Küttemeyer bis auf die Umfassungsmauern nieder.

23. Westfälische Provinzialsynode.

* Soest. 12. September.

eine Verwandte sei, die bei ihrem Geisteszustand strenge Bewachung bedürfe; wenn würde man dann Glauben schenken? Es konnte kein Zweifel bestehen, daß Meta dann wieder in die Obhut dieser Dame gegeben würde, gegen die sie plötzlich einen unbezwingbaren Widerwillen gefaßt.

Sie mußte auch Geld haben zu ihrer Flucht, und sie besaß keinen Heller. Wann hatte sie zum letzten Mal Geld gesehen oder berührt? fragte sie sich ernsthaft, und plötzlich schien eine unklare Erinnerung in ihr aufzutauchen. Sie erhob sich eifrig, ging geräuschlos in das anstoßende Zimmer und öffnete den Kleiderschrank. In einer Ecke desselben stand eine zierliche Reisetasche, welche Meta mit einiger Schwierigkeit heraushob, denn sie war noch sehr schwach, und die unterdrückte Erregung des ganzen Tages hatte sie ermüdet. Ihre Augen wurden feucht, ihre Lippen bebten, als sie die Tasche erbllickte — es war jene, welche ihr Vater ihr zum Abschied geschenkt, und der einzige Gegenstand, den sie in jener unglücklichen Nacht von Hause mitgenommen hatte. Während ihrer Krankheit war sie vergessen gewesen, aber der erste Blick auf dieselbe bei ihrer Wiedergenesung hatte einen so leidenschaftlichen Thränenausbruch hervorgerufen, daß Fräulein Derwent die Tasche bei Seite brachte. Mehr als einmal jedoch während der letzten acht Tage hatte Meta sie hervorgeholt und zärtlich die silbernen Beschläge berührt, aber heute hatte sie einen bestimmten Zweck dabei, die Tasche zu öffnen. Mit heftig zitternden Fingern entnahm sie derselben eine grüne Geldbörse, deren Verschluss sich nur mühsam aufmachen ließ, weil sie so lange außer Gebrauch gewesen.

„Sind sie hier?“ fragte sie sich athemlos. „Sind sie hier, oder ist Alles nur ein Traum gewesen?“

Endlich war die Börse geöffnet, und Meta schluchzte auf, als sie in einer der Abtheilungen einige gefaltete Papiere sah. Sie knisterten unter ihren Fingern und ihre Thränen fielen reichlich auf die vier Fünfpfundnoten, welche seit jenem Sonntag, da ihr Vater sie ihr gegeben, unberührt hier gelegen.

„Stechst du in Deinen Beutel, mein Kind,“ hatte er gesagt. „Junge Frauen sind anfangs zu schüchtern, ihre Männer um Geld zu bitten.“

Diese Worte fielen ihr jetzt ein und brachten ihrem Herzen bitteres Weh. Ihr Vater, ihr geliebter Vater, gegen den sie so schändlich gehandelt hatte, wie wenig ahnte er, zu welchem Zweck seine Gabe verwendet würde. Sie barg die Scheine wieder in der Börse, mit dem beruhigenden Gefühl, daß ihre Flucht nicht durch Geldmangel gehindert werde. Gerade war sie im Begriff, die Reisetasche wieder zu schließen, als ein Geräusch auf dem Vorplatz sie erschreckte. In der nächsten Minute trat Fräulein Derwent leise in das Zimmer.

„Meine liebe Meta, warum sind Sie nicht im Bett?“ sagte sie im Tone ersten Vorwurfs. „Sie werden nie wieder zu Kräften kommen, wenn Sie nicht zu schlafen suchen.“

Und Meta troch in ihr Bett, sehr niedergeschlagen, daß für diese Nacht wenigstens jede Aussicht auf ein Entkommen vorüber war. Sie schlief bis in den Morgen hinein, und erwachte erschöpft und in ihren Entschlüssen neu gekräftigt. Als Fräulein Derwent in ihrem hübschen, schwarzen Kleid in das Zimmer trat, um Meta zu ihrem täglichen Spaziergang abzuholen, blickte das Mädchen sie bittend an.

„Ich wünschte, ich hätte ein Kleid,“ sagte sie mit einem leichten Lachen, „dieser Morgenröde bin ich ganz müde geworden. Aber natürlich,“ seufzte sie resignirt, „Ihre Kleider würden mir nicht passen.“

Fräulein Derwent betrachtete sie eine Minute lang, wie überlegend. „Aber da ist ja Ihr eigenes Kostüm,“ sagte sie nachdenklich, „das muß doch irgendwo sein. Ich glaube, ich lege es — ah richtig, ich erinnere mich, warten Sie einen Augenblick.“

Sie ging hinaus, und Meta hörte ihren raschen, leichten Schritt auf den Stufen einer leiterähnlichen Treppe, die zu der Dachkammer hinaufführte. Ihr Herz pochte zum Berstehen, aber es gelang ihr, ihre Fassung zu bewahren. Sie konnte kaum daran glauben, daß auch diese zweite Schwierigkeit so rasch beseitigt werden sollte.

Jetzt kehrte Fräulein Derwent zurück, ein dunkelblaues Kleid und Jacket über dem Arme tragend, welche Meta als die Kleidungsstücke erkannte, welche sie beim Verlassen ihrer Heimath getragen.

„Ich beschwöre Dich, Georg — weiche mir nicht aus — würdest Du ein Mädchen aufgeben, weil —?“

„Ich? Nun, wenn Du darauf bestehst, wenn ich mir denn das Unvorstellbare vorstellen, den ungeheuerlichen Gedanken fassen soll, in eine Familie hineinzuheirathen zu sollen, über welcher der Fluch des Verbrechens hängt — nein — niemals würde ich mich dazu entschließen können.“

Anna stöhnte auf.

„Es thäte mir ja in der Seele weh, ein Mädchen, das ich liebte, um der Schuld eines der Ihren willen aufzugeben, aber schon der Gedanke, daß vor der Welt gelogen, verheimlicht, verurtheilt werden müßte, daß man sein wahres Gesicht stets verbergen müßte, würde mir alle Liebe aus der Seele reißen.“

„Und doch — ich meine — vielleicht verstehst Du mich nicht ganz, Georg — es kann doch Fälle geben, in denen die Wahrheit über gewisse Geheimnisse nicht nur zu des Betroffenen, sagen wir des eigentlich Schuldigen Wohl — nein, auch zum Heile Anderer verborgen bleiben muß — ewig verborgen! Kannst Du Dir solche Fälle nicht vorstellen, Georg? — Wenn zum Beispiel —“

Fortsetzung folgt.

* **Spannover**, 13. Sept. Hygienische Ansichts-
Postkarten für Kinder vom Kreisarzt Dr. S. Berger
sind soeben in recht ansprechender Ausstattung im Verlage
von Astholz hier erschienen. Den Kindern wird in Bildern
vorgeführt, welche Folgen es hat, wenn sie nach den Regeln
der Gesundheitspflege leben oder nicht darnach leben.

Voraufrichtiges Beten.

76 [500] 943 **182186** 486 506 99
642 820 921 **183008** 153 211 69 475 620 24 776 807 70 956
184169 233 67 396 571 660 70 97 712 13 832 936 1850 67
392 476 552 678 753 80 **186071** 95 293 392 705 587 560 67
93 912 35 89 **187170** 148 740 339 494 57 221 53 90 884 941
188356 78 580 789 937 **188257** 434 710 68 809 [500]
190022 121 251 305 38 663 94 734 69 841 94 **191014** 5
339 398 455 **192** 63 97 90 41 **192123** 47 252 482 522 610 59
365 82 **193050** 146 253 322 425 48 792 837 967 **194234** 57 428
4 607 989 **195101** 86 381 561 67 72 96 **196153** 458 534 695
702 74 80 97 **1051** 84 945 **197220** 354 95 430 513 60 625 69 73
901 **198001** 62 96 149 211 39 962 **199011** 236 531 51 600 73 83
775 886 909
200358 452 86 520 614 74 712 42 861 937 39 **201374** 605
971 **202146** 211 73 363 589 690 926 63 94 **203162** 93 240 47
632 48 60 77 708 854 68 839 **204045** 354 345 90 565 660 704
205355 64 71 91 81 87 85 859 955 **206043** 342 87 412 739 81
840 **207174** 618 837 **208003** 23 246 417 762 891
209129 244 47 628 33 40 [300] 772 76 809 94
210076 150 400 585 651 711 880 87 944 47 **211800** 51 52
78 81 95 950 61 **212037** 328 474 92 514 701 30 24 74 **213060**
153 327 658 768 893 **214016** [1000] 237 402 66 1
215057 98 96 136 205 65 78 781 **216034** 74 [500] 126 50 899
514 678 91 [5000] 787 67 85 998 **217365** 561 66 807 942 **218134**
252 345 56 495 598 628 42 982 **219131** 275 382 464 562 750 890
56 58 901
220161 221 50 436 [300] 58 779 824 997 **221061** 74 469 85
620 [3000] 96 811 **222289** 305 33 524 940 787 839 43 937 **223024**
142 327 47 428 609 98 707 817 995 **224000** 35 153 357 83 893
80 510 84 615 700 6 37 48 916 23

Nach beendeter Feier wurde die Leiche per Wagen nach Kendorf transportiert. Bis zum Lübbertbrücke gaben die Teilnehmer an der Trauerfeier dem Verstorbenen das Geleite. Dem Leichenwagen voraus wurden von den Vorstandsmitgliedern des hiesigen Postunterbeamtenvereins „Einigkeit“ die von verschiedenen Postvereinen gestifteten Kränze getragen; auch vom Postamt in Lage war eine Kranzspende eingetroffen. Heute nachmittag erfolgt in Kendorf, wo die Mutter des Entschlafenen, Frau verw. Postverwalter Knigge wohnt, die Beerdigung. Zu derselben begibt sich die hiesigen Postbeamten.

Der Herr Regierungs-Ä
vormittag hier wieder ein. Dem Vernehmen
Verweilen in unserer Stadt vor allem
die 250-Jahrfeier am 26. d. Mts.

Probenaufstellung. Für die
sind heute vormittag auf dem Bahnhof
Lübbertbrücke hin am Wilhelmplatz entlan
für die Feier am 26. September statt. I
der Herr Regierungspräsident sowie die be
für den 26. September ist der Vert
folgt: Die höheren Schulen sowie die
Volksschulen werden auf dem Bahnhof
übrigen Klassen bilden Spalier. Die Sch
werden dem Vernehmen nach auf dem
Aufstellung nehmen.

Proben zur Festaufführ
finden morgen, Dienstag, wieder statt;
der Rubrik „Amtliche Anzeigen“.

Vom Bahnhofsvorplatz.
vorderen Teile dieses Platzes die Bot
fahren sind, ist die Pflasterung an der
aufgenommen. Die Bodenabfuhr wird
Teil des Platzes fortgesetzt. An der E
bereits mit der Verputzung begonnen;
Platz um das Kurfürstendenkmal in D
dem Perron wird die Ueberdachung b
hinaus verlängert.

Kleinbahn. Die Einr
August haben rund 15 000 M. betrag
auf die neue kurze Strecke Herford-
7000 M., also fast die Hälfte. Be
Bahn besteht der Wille, die Erfahrung
die nächste Saisonperiode auszunutzen
herbortretenden Mischstände in der A
heben, vor allem an allen Sonn- u
verbindungen auf der Strecke nach Sal
mehrten.

Die Freisinnige Volks
mittag in Wüschers Restaurant „Zun
trauermännerversammlung ab. Es
Donnerstag, 2. Oktober eine öffentli
lung im Theatersaale der Bürger
derselben wird über die Gleichnot b
Vortrag gehalten werden.

Dem Winden - Raven
Hauptverein ist von Seiten der
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in d
von 410 M. 98 Pfg. zur Verfüg
genannten Summe erhalten die sechs
Kreisvereine die Hälfte mit 205,49
15,70 M., Winden 92,23 M., Herf
4,89 M., Halle 51,25 M., Wieden

st. Gesangsverein „Lentou
Versammlung wurde beschlossen, das
am Sonntag, den 19. Oktober in
durch Konzert und Ball und zwar u
Vereine zu feiern. Das aufgestellte
verspricht ein schönes Fest. Die Mu
meister Dänel übertragen.

Das Stiftungsfest des G
warte“, das gestern in Brinkmanns
bei gutem Besuch einen allseits befri
gebundene Vokal- und Instrumentalk
aufgenommen.

Sumpfla

Roman von Dora

(42. Fortsetzung.)

36. Kapite

Anna's Leben während der letzten
gelebte Foller gewesen. Seit jener
hatte sie keine ruhige Stunde mehr
sie sich's in den schwärzsten Farben a
wenn Georg plötzlich die Entdeck
kommene Mensch, der Arm in Ar
Maurer die Fluren durchstreifte —
sie die Beiden gesehen — ihr Gatte
Nein, sie wollte, sie mußte spred
geheimniß würde sie nicht preisge
Wort brechen — niemals! Aber ar
hat sein Recht, und schon die leiseste A
Etwas, an dem sie keinen Theil hatte, sie in dies unselige
Blindniß getrieben, mußte ja genügen, Georg glauben, ihn ver-
trauen zu machen, so bedenklich auch der Schein gegen sie sprach.
Liebe er sie nicht, und war Liebe nicht gleichbedeutend mit
Glauben, mit Vertrauen?

Nun stahl sich ihr wieder etwas wie Hoffnung in's Herz,
als Eva, mit ihrem süßesten, geheimnißvollen Lächeln die Bot-
schaft brachte, daß der Vater heute nachmittag nach Segenhaus
kommen würde, um Wichtiges mit Frau Anna zu besprechen.
Es war nicht schwer, dieses „Wichtige“ aus des Kindes Mienen
zu errathen. Und Frau Anna lächelte und versprach guten
Rath.

Die Stunden bis nachmittag schienen kein Ende nehmen
zu wollen. Die Nähtin war in der Stadt, Eva hatte, den
Wünschen ihres Pflegevaters folgend, gleich nach ausgerichtet
Botenschaft Segenhaus wieder verlassen. Anna war so gut wie
allein in dem stillen Hause, auf dem die Septemberschwüle
drückend lag.

Endlich, zwischen vier und fünf Uhr, wurde die Klingel ge-
zogen. Der alte Gärtner führte Pöhlweg auf die Terrasse, wo
Anna scheinbar in eine ihrer kunstvollen Stickerarbeiten vertieft war.
Georgs Gesicht war ernst, fast düster. Das Blut stockte ihr

Stiftberger Turnerbund. In Diemevers
Solal hielt gestern der Verein unter reger Teilnahme sein
15-jähriges Stiftungsfest ab, gelegentlich dessen der Vorsitzende,
Herr Klein, die Festrede hielt. Das exakt durchgeführte Schau-
turnen sprach sehr an. Konzert und Ball bildeten die wei-
teren Programmmummern für die Vereinsfestlichkeit, welche
einen schönen Verlauf nahm.

In Brinkmanns Restaurant findet heute abend
wieder ein Abonnementskonzert statt.

Im Gauerthaus „Käserhof“ aiebt von morgen



Der Postbote.

Wenn Hans, der Postbote, tritt ins Haus,
Recht manches Mägdlein den Hals sich aus,
Denn heute Morgen kommt vom Galan
Gewiß ein duftendes Briefchen an.

„Ein schön' Guten Morgen! Für Fräulein Marie!“
„Ich danke recht sehr!“ — Dabei schmunzelt sie
Und unter der Schürze verbirgt sie ihr „Glück“,
Dann huscht in die Küche sie selig zurück.

Der Postmann steigt höher die Stiegen hinauf,
Es sperrt die rothwangige Zettchen ihm auf.
„Einen Brief für die Nähtin, sonst nichts? Ach wie sad!
Warum ist mein Liebster auch ein Soldat!“

Noch eine Stiege nimmt Hans und lacht, —
Die Piesel bei Amtmann's die Thür aufmacht
Und draußen ist sie mit einem Satz, —
Denn der Postbote Hans ist halt selber ihr Schatz.

Ein Schwerenöther.

Paul: Ich ließ mir von Martha die Eigenschaften herzhähen, welche
sie an mir liebt. — Karl: Na und? — Paul: Ich besitze aber keine
dabon.

Aus der Schule.

Lehrer: „Wenn Du 3 von 10 abziehst, wieviel bleibt dann
übrig?“ — Keine Antwort. — Lehrer: „Wenn ich nun 3 von Deinen
10 Fingern wegnähme, was hättest Du dann?“ — Schüler: „Dann
hätt' ich keine Klavierstunden mehr.“

„Weißt Du noch . . .?“

Allerhand Reise-Erinnerungen.

Weißt Du noch, wie schön es in dem Hotel war, in
jenem so bequemen neben dem Bahnhof gelegenen Hotel
... wo wir die ganze Nacht die Rangirmaschinen pfeifen
hörten?

Denkst Du noch an den herrlichen Badestrand, wo wir
so viel jauchzten und tollten ... und wo Dir in der
Badekabine die goldene Uhr und das volle Portemonnaie
gestohlen wurden?

Weißt Du noch, jenes vortreffliche Restaurant, in
welchem wir das exquisite Diner einnahmen ... wonach
Du acht Tage mit der Kollit zu Bett lagst?

Besinnst Du Dich noch auf unsere reizende Wadabe-
kantschaft, auf den netten Kavalier, der uns bei Tisch
immer so ausgezeichnet unterhielt ... und der, nachdem
er Dich am 200 M. angepumpt hatte, spurlos ver-
dunstete?

Denkst Du noch an jene idyllische Bergwiese, wo wir
dem Ruhreigen lauschten ... bis Dir die braune Liesel
die Hörner in die Rippen stieß?

„Weißt Du noch, wie interessant es in der Tropfstein-
höhle war, wo wir die glühenden Stalaktiten bewun-
derten ... und uns unsere Anzüge radikal ruinirten?“

Besinnst Du Dich noch auf den ergreifenden Sonnen-
aufgang, den wir auf dem Gletschervorprung genossen
... auf dem wir uns unsere Beine erfroren?

war ihrer Bewegung gefolgt.

„Ja, komm — hier ist es eng und drückend. Unten im
Garten spricht sich's besser.“

Schweigend gingen sie die ausgetretenen Stufen hinab.
In der Nähe der lang verblühten Weißblattlaube erst nahm
Georg das Gespräch wieder auf.

„Mar ist ein in allen Dingen korrekt denkender Mensch,
der, wie es recht und in der Ordnung ist, streng an dem hält,
was seine Beamten- und Offizierschere fordert.“

Anna lächelte schmerzlich. „Was willst Du damit sagen?“
„Daß es nicht ausgeschlossen ist, daß Dein Bruder von der
Verbindung mit Eva zurücktritt, sobald er erfährt, wie und
wo ich sie gefunden!“

„Georg, so etwas kannst Du denken?“

„Liegt es nicht nahe genug?“

„Ein Mädchen, das man liebt, aufgeben, weil auf einem
der Thronen gänzlich unbewiesene, nur vermuthete Schatten
liegen!“

Sie hatte es in höchster Erregung hervorgestoßen.

„Nicht unbewiesen. Nach jenem Brief zu urtheilen, welcher
der New Yorker Balise über die Verhältnisse des Kindes auszu-

hielt. Sie gingen bis auf etwa 100 Meter heran und be-
merkten, wie ein Mann schleunigst auf den Wagen sprang
und in rasendem Galopp davonjagte. Die Verfolgung wurde
sogar aufgenommen, doch entkam der Dieb.

Blattho, 13. Sept. Feuer. Gestern mittag brannte
in dem benachbarten Uffeln das Kolonathaus des Landwirts
Mittmeyer bis auf die Umfassungsmauern nieder.

23. Westfälische Provinzialsynode.

* Sept. 12. September.

Weißt Du noch, wie gemüthlich wir auf der Heim-
reise im Kourierzug saßen und wie seelenvergnügt wir
waren ... als wir bei der Entgleisung mit einigen Kon-
tusionen davonsamen?

Späte Erkenntniß.

Mancher Mann lernt seine Frau erst dann kennen, wenn er wünscht,
sie nicht kennen gelernt zu haben.

Sein Wunsch.

Junger Mann zu einer schönen jungen Dame: „Ich wünschte, mein
Fräulein, Ihr Name wär nicht Ihr eigen —“ Junge Dame: „Aber
weshalb ...“ Junger Mann: „— sondern der meine wär“ es.

Der schäbige Rest.

Bauer, der einen halben Liter Bier bestellt hat: „Se, Freilein,
was kost das? — Kellnerin: 13 Pfennig! — Bauer: Salza, i hab'
aber nur 12 Pfennig bei mir! Na, wissens was, i laß' Eyna a
bißl drin!“

Auf dem Scheibenstand.

Feldwebel: Füllstiller Wenzel, nehmen Sie doch das
Korn tiefer!
(Füllstiller Wenzel legt wieder an, zielt, drückt ab und schießt wieder
zu hoch.)

Feldwebel: Der Kerl ist der reine Spargel; immer
schießt er in die Höhe!

Eine bewährte Kraft.

Kaufmann zum Reisenden: Ihnen ist es gelungen, von mir nicht
hinausgeworfen zu werden, unter welchen Bedingungen kann man Sie
engagieren?

Doppelte Portion.

Gretchen, die sich eben von ihrer biden Tante verabschiedet hat: Mutt-
chen, hätte die Tante an Eva's Stelle auch aus einer Rippe gemacht
werden können?

Ein guter Mensch.

Leutnant: Schreiben ja wohl auch Dramen, Herr Doktor? Wenn
'mal 'n Helben brauchen, — — siehe gern zur Verfügung.

Bereits.

Schmierendirektor zum Kassirer: Nun, wird das Theater heute
Abend voll? — Kassirer: Weiß nicht. Bis jetzt ist bereits Niemand
drin!

Zweifelhaftes Lob.

Der Rentier Werner geht aus, um Stoff zu einem
Anzug, eine Lampe und eine Uhr zu kaufen.

Als er zurück kommt, fragt ihn seine Frau: „Nun,
hast Du die Einkäufe besorgt?“

Er: Nein, die Leute haben ja nichts Ordentliches;
und was das Merkwürdigste ist, die Verkäufer selbst ta-
deln ihre Waaren.

Sie: Du wirst Dich wohl verhört haben.

Er: I bewahre, der erste zeigte mir einen Ram-
garnstoff und meinte dabei, „er trägt sich glänzend“, der
zweite wollte mir eine Patent-Lampe aufschwanken, die
„Alles verbunkelt“, und der dritte behauptete, daß seine
Uhren „allen voran“ seien; na, da habe ich's denn lieber
gelaufen.

„Ich beschwöre Dich, Georg — weiche mir nicht aus —
würdest Du ein Mädchen aufgeben, weil —?“

„Ich? Nun, wenn Du darauf bestehst, wenn ich mir
denn das Unvorstellbare vorstellen, den ungeheuerlichen Ge-
danken fassen soll, in eine Familie hineinzuheirathen zu sollen,
über welcher der Fluch des Verbrechens hängt — nein —
niemals würde ich mich dazu entschließen können.“

Anna stöhnte auf.

„Es thäte mir ja in der Seele weh, ein Mädchen, das
ich liebte, um der Schuld eines der Thronen willen aufzugeben,
aber schon der Gedanke, daß vor der Welt gelogen, verheim-
licht, vertuscht werden müßte, daß man sein wahres Gesicht
stets verbergen müßte, würde mir alle Liebe aus der Seele
reißen.“

„Und doch — ich meine — vielleicht verstehst Du mich
nicht ganz, Georg — es kann doch Fälle geben, in denen die
Wahrheit über gewisse Geheimnisse nicht nur zu des Betreff-
den, sagen wir des eigentlich Schuldigen Wohl — nein, auch
zum Heile Anderer verborgen bleiben muß — ewig verborgen!
kannst Du Dir solche Fälle nicht vorstellen, Georg? — Wenn
zum Beispiel —“

Fortsetzung folgt.

* Bochum, 13. Sept. Explosion. Im benachbarten Ueckendorf spielte gestern ein Kind mit einer Dynamitpatrone. Plötzlich explodierte diese und das Kind wurde tödlich verunglückt.

* Hannover, 13. Sept. Hygienische Anstalts-Postkarten für Kinder vom Kreisarzt Dr. H. Berger sind in recht ansprechender Ausstattung im Verlage von Hitzel hier erschienen. Den Kindern wird in Bildern vorgeführt, welche Folgen es hat, wenn sie nach den Regeln der Gesundheitspflege leben oder nicht darnach leben.

Vermischtes.

Das Fest des 60jährigen Doktor-Jubiläums ging am Sonnabend der Rektor der Berliner Stadtverordneten, Sanitätsrat Dr. Salomon Neumann, ein alter Freund des Mittelfelders Birkhofs.

Auf der Berliner Hochbahn wurde Sonnabend früh ein Arbeiter getötet. Beim Ueberfahren des Gleises ward anscheinend vom elektrischen Strom getroffen. Er starb nach wenigen Minuten; sein Körper war blau angeläutet.

Durch die Vergeßlichkeit eines Arztes ist eine Dame aus der Umgebung von Fallersleben in große Gefahr gebracht worden. Diese Dame unterzog sich vor einiger Zeit einem Braunschweiger Krankenhaus einer Operation, bei der die Bauchhöhle geöffnet werden mußte. Die Operation lief zwar glücklich, auch zeigte sich zunächst eine Besserung des Befindens, nach einiger Zeit aber waten von neuem Schmerzen auf, die ärztlichen Rat und Beistand erforderlich machten. Der kranke Körper hat nun nach dem „Hann. Cour.“ nur noch eine 1 Meter lange und 4 Centimeter breite Wunde aufzuweisen, die bei der früheren Operation nicht und nicht wieder aus der Bauchhöhle entfernt worden war. Seitdem ist das Befinden der Dame zufriedenstellend.

Schneetreiben im Harze. Sonnabend vormittag erscheint in Torfhaus starkes Schneetreiben bei heftigem Sturm. Die Temperatur schwankt zwischen 1—1½ Grad Celsius.

Aus Sachsen und Thüringen kommen Nachrichten über großes Unwetter, das schweren Schaden anrichtete. Auf den Höhen ist das Thermometer bis auf Null Grad gefallen.

Die Einwohnerzahl Londons. Einer amtlichen Statistik zufolge zählt London gegenwärtig 6 581 300 Einwohner.

Der Mörder seiner Mutter und seiner Braut. Seit Wochen suchte die Chicagoer Polizei von einem Ende des Landes zum anderen nach William Bartholin, dem Abkammerling einer angesehenen dänischen Familie, auf dem der schwere Verdacht ruhte, seine Mutter und seine Braut Minnie Mitchell ermordet zu haben. Jetzt ist seine Leiche, mit einer Schußwunde im Kopf, in einem Getreidesilo in der Nähe von Foxfield im Staate Iowa gefunden worden. In einer Tasche steckte ein Brief, in dem Bartholin die Morde eingestand, ohne aber die Motive anzugeben. Anfang Juli verließ Frau Bartholin, eine wohlhabende Witwe. Das Ereignis aber keinen Verdacht, da ihr Sohn das Gerücht ausbreitete, sie besuche Bekannte auf dem Lande in der Nähe von Milwaukee. Einige Wochen später fanden spielende Kinder auf einem mit hohem Unkraut bewachsenen Grundstück die Leiche eines erschossenen jungen Mädchens, in dem man Minnie Mitchell erkannte. Sie war schon seit längerer Zeit verschwunden und mit ihr Bartholin, der sie zu einem Spaziergange abgeholt hatte, von dem beide nicht wiederkehrten. Statt dessen traf damals einige Tage später ein Brief aus San Francisco ein, in welchem Bartholin meldete, er sei mit Minnie durchgebrannt und habe sich mit ihr trauen lassen. Man möge Geld schicken, damit sie zurückkehren könnten. Das geschah, aber man hörte nichts mehr von Bartholin. Es wurde später festgestellt, daß Frau Bartholin gar nicht bei jenen Bekannten war. Die Polizei entwickelte eine fieberhafte Tätigkeit und ermittelte zwei Freunde Bartholins, die ihm eines Morgens geholfen hatten, ein verdächtiges Paket fortzuschaffen. Jetzt ist durch das Geständnis des Mörders der Verdacht zur Gewissheit geworden. Bartholin war ein Müßiggänger, der all sein Geld auf die Rennplätze warf. Seine Mutter wollte ihm nichts mehr geben, und im Ärger darüber wird er sie ermordet haben. Man nimmt an, daß seine Braut Verdacht hegte, dem sie auf jenem Spaziergange Ausdruck gab, worauf er das Mädchen erschoss. Die Polizei glaubt auch, daß Bartholin ein Fräulein Walthers, eine Freundin seiner Mutter, ermordet hat.

Gingefand.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, bereift gegenwärtig ein Inspektor einer hier noch wenig bekannten Hagelversicherungsgesellschaft auf Aktien den Landkreis Herford, um die der großen Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit angehörigen Mitglieder zu veranlassen, dieser Versicherung unterzuwerden und der Aktien-Gesellschaft beizutreten. Wir warnen die Landwirte, das Gute auszugeben, um dafür eine noch unbekannte Ware in den Kauf zu nehmen. Die Norddeutsche erfreut sich von allen Gesellschaften der größten Mitgliederzahl und hat mit der Provinz Westfalen und mit dem westfälischen Bauern-Vereine Verträge geschlossen, durch welche den Landwirten nicht allein die größten Vorteile sondern auch die Garantien gerechter Schadensab- schätzung geboten werden.

Jede, auch die beste Aktien-Gesellschaft wird immer hinter den Gegenseitigkeits-Gesellschaften zurückstehen müssen, sobald die Frage der absoluten Sicherheit im Schadensfalle in Betracht gezogen wird, weil die zur Bezahlung der Schäden vorhandenen Mittel nur begrenzte sind, während die Norddeutsche sowohl durch die Zahl und Versicherungssumme ihrer Mitglieder als durch ihre Ausdehnung über ganz Deutschland unbedingte Sicherheit selbst in den hagelreichsten Jahren, zugleich aber eine Garantie für mäßige Durchschnittsbeiträge bietet. Die Landwirte wissen, daß die Einrichtungen der Norddeutschen Gesellschaft ganz besonders günstig für sie sind und wiederholt die Anerkennung der höchsten Behörden, Vereine u. gefunden haben vor allen Dingen, was die Einrich-

tung der sog. Gemeinde-Versicherungen anbetrifft, wodurch namentlich eine erhebliche Ersparung an den sog. Nebenkosten und an den Regulierungskosten im Schadensfalle eintritt. Die Abschätzung der Hagelschäden erfolgt ohne Reduktion der versicherten Summe und die Schätzer werden von den Versicherten selbst in den Bezirks-Versammlungen gewählt; alles Einrichtungen, welche bei keiner anderen Gesellschaft vorhanden und eingeführt sind, um die Versicherten gegen jede etwaige Willkür und Uebervorteilung zu schützen. Der Rabatt für Schadensfreiheit steigt bei der Norddeutschen bis zu 50 % von der Prämie und beträgt nach 4 schadensfreien Jahren 5 %, steigt jährlich um 1 % bis zu 10 % und von da ab sogar um jährlich 2 % bis zu 50 %.

Da nun für die Wahl einer Gesellschaft neben der Höhe der zu leistenden Beiträge in erster Linie die Bestimmungen über die Abschätzung der Schäden von besonderer Wichtigkeit sind, so wolle jeder vorsichtige Landwirt sich vor allen Dingen stets die Frage vorlegen, was ihm für die von anderer Seite gemachten Anerbietungen im Schadensfalle geboten wird und sich stets vergegenwärtigen, daß die billigste Ware nicht immer die beste ist.

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford. Stadt Herford.

Nachrichten vom 8.—13. September 1902.

Geburten: Ein Sohn dem Schuhmacher Friedrich Siegfried, Weber Peter Kohnen, Maurer Heinrich Hofkamp, Pfarrer Friedrich Niemann, Handarbeiter Wilhelm Wortmann, Fuhrparausseher Franz Reife, Bureaudienster Ernst Wehmeier, Zigarrenarbeiter Friedr. Hübner, Generalagent Eduard Schmieding, Arbeiter Dito Hellmann, Händler Julius Riedel, Maurer Johann Benkth.

Eine Tochter dem Handelsmann Heinrich Coring, Schneider Hermann Coring, Bahnarbeiter Friedrich Küter, Dreiführer Heinrich Kiel, Sattler Friedrich Klusmann, Fabrikarbeiter Hermann Schinke, Schneider Carl Bismit, Arbeiter Friedrich Held, Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 8 Gottlieb Jerosch.

Aufgeboren: Handlungsgehilfe Johannes Burmeister und Luise Hartwig, Fabrikarbeiter Johann Söte und Näherin Johanne Vockelbrin, Kartenschläger Ernst Braun und Verkäuferin Ottilie Hilmer, Bahnmeister Heinrich Bogemann und Anne Oldemeier, Arbeiter Hugo Albert und Fabrikarbeiterin Paula Kersting, Katasterhilfsarbeiter Joh. Louis und Luise Sage, Bahnarbeiter Wilhelm Deumer und Dienstmagd Henriette Althoff.

Eheschließungen: Musiker Friedrich Wohlberedt und Näherin Luise Kersting, Schlosser Hermann Gläcker und Näherin Anna Meier, Konditor Josef Grützner und Fabrikarbeiterin Bertha Biermann, Schauspieler Karl Horz und Künstlerin Minna Winter.

Sterbefälle: Hilba Schäfermeier 11 M., Hedwig Panhorst 16 J., Martin Rixe 9 M., Witwe Sophie Monte 79 J., Heinrich Köster 6 M., August König 2 M., Postassistent Friedrich Knigge 32 J. alt.

Briefkasten der Revaktion.

Nach Spenge. Ja; die Sache ist gerechtfertigt.

1. Ziehung der 3. Klasse 207. Kgl. Preuss. Lotterie.

Am 13. bis 17. September 1902. Nur die Gewinne über 172 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.)

13. September 1902, vormittags. Nachdruck verboten.

74 185 241 343 463 601 895 98 954 1089 95 100 238 492 632
[500] 767 951 2082 79 590 641 904 40 78 3221 68 355 420 705
10 837 94 4033 37 156 206 778 82 84 821 90 916 5328 32 66
410 78 95 640 753 948 6068 166 91 296 457 668 738 312 923
7030 58 104 23 252 422 42 88 91 502 729 43 44 811 39 93 961 63
8048 286 678 92 961 62 9232 440 55 547 79 750 [300] 908 73

10159 248 811 419 36 90 533 749 835 86 [500] 11030 117
266 72 401 921 12006 108 375 479 517 92 890 961 13076
104 361 64 89 425 61 529 781 859 977 14134 351 78 671 710
865 15040 123 215 99 352 435 78 506 [500] 70 96 713 87 827
53 64 923 53 87 16178 223 889 464 600 729 944 72 17074
175 320 540 62 636 66 838 [300] 15002 35 33 329 468 686
723 851 970 85 19179 231 86 311 34 503 31 680 800 932 63

20039 119 56 11 542 861 962 85 21176 914 22055 136
249 99 533 635 709 856 64 79 22090 98 12623 138 298 14 455
501 638 24009 39 228 331 67 78 72 484 96 506 618 739 808 38
941 25166 83 223 413 64 56 96 762 823 54 20221 323 31 67
88 425 558 756 808 27271 455 61 559 549 715 17 43 870 52
997 22212 382 624 35 817 914 29159 214 349 453 87 608 59
97 707 12 921 32

20046 70 188 91 221 338 56 501 53 612 972 31153 91 387
766 883 901 13 63 81 33 32123 329 611 47 767 33040 98 128
35 56 64 558 621 83 721 801 913 65 34113 80 89 299 389 556
614 861 934 35234 372 407 840 36131 382 84 554 77 707 887
88 930 37055 273 355 430 70 550 700 809 971 83026 32 161
78 273 595 39209 690 707 41 800 900

40049 66 69 81 162 470 599 608 33 69 782 811 41020 51
136 212 304 426 632 736 94 42053 115 238 390 470 728 839 79
950 43103 43 67 531 83 689 741 62 801 971 41118 397 554 62
679 92 729 940 57 60 45100 200 384 406 12 533 65 863 98
46119 76 229 91 338 674 849 919 47072 83 207 400 700 47 824
48008 129 598 610 723 918 49064 74 112 258 328 90 429 64 525
25 784 828 44 72

50188 545 415 61 69 548 62 97 607 709 51 942 91 [300]
51028 126 82 537 628 83 785 89 815 47 909 52317 55 96 474 758
893 53199 316 36 80 441 615 22 87 964 54164 477 538 89 891
55158 454 92 576 689 595 56002 190 414 523 70 93 97 929 56
57003 100 67 815 80 557 737 844 50 58088 147 212 22 36 73
81 85 506 81 91 686 970 59034 381 555

60294 649 819 60 900 61001 30 143 230 478 521 662 707
880 959 62050 61 333 417 829 987 63038 262 494 582 61039
262 442 83 580 689 716 984 65207 460 831 963 88 66087 [500]
90 96 125 214 380 469 71 77 94 580 723 971 67051 185 222 27
437 891 68261 393 508 607 79 723 63 870 951 60 69006 91
98 228 41 327 400 3 78 96 541 51 57 63 662 742 70 86 885

70002 223 350 456 641 71064 85 405 539 721 85 892 72028
156 603 17 55 750 991 73025 80 359 428 532 [500] 735 874 974
87 74136 52 97 264 328 61 87 804 719 939 [300] 998 75000 215
436 609 992 76051 68 366 471 678 85 743 93 843 74 976 77097
134 47 214 316 482 505 619 29 86 731 859 934 78023 43 129
36 454 683 717 98085 432 519 87 737 49 872 99009 43 77 159
741 54 887 915

80188 207 359 474 84 625 87 79 782 835 81141 223 307 50
63 421 560 732 822 [300] 79 937 82280 433 [300] 48 658 [300]
797 875 962 88183 381 455 685 762 815 64 91 84041 107 16 47
300 593 [5000] 600 46 740 68 949 85107 224 303 423 530 706 7
855 71 86082 204 344 71 87 453 513 615 827 922 67 37026 50
116 37 300 32 423 524 68 711 31 862 88034 194 232 57 63 392
432 82 97 570 651 75 68 928 89196 220 24 632

90048 206 310 535 65 70 26 960 91021 210 397 420 51
65 947 92145 340 549 640 52 715 75 89 929 93059 71 91 106
311 [300] 545 730 810 46 953 94308 86 635 63 722 33 [300]
95080 125 33 36 38 56 250 398 422 552 69 75 97 737 83 932 54
96012 132 206 81 441 515 923 43 97168 [300] 200 40 305 29 408
513 86 683 717 98085 432 519 87 737 49 872 99009 43 77 159
90 623 806 13

100256 592 101118 362 428 73 656 80 102043 255 455
526 32 746 58 59 837 103155 782 104073 443 31 821 985
105095 192 329 641 68 716 824 100047 129 70 95 318 809 13
64 974 92 107238 641 605 7 87 77 108078 147 216 351 497
727 980 109016 47 54 59 92 266 [300] 84 328 70 444 679 693
964 73 97

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 15. September

Höchste Temperatur des Vortages: 13,5°.

Niedr. Temperatur in der Nacht: 9,8°.

Temperatur um 7 Uhr vorm.: 10,8°.

11 : 14,7°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,7 mm.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

11 : 14,7°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,7 mm.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

11 : 14,7°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,7 mm.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

11 : 14,7°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,7 mm.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

11 : 14,7°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,7 mm.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

11 : 14,7°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,7 mm.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

11 : 14,7°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,7 mm.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

11 : 14,7°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,7 mm.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

11 : 14,7°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,7 mm.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

11 : 14,7°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,7 mm.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

11 : 14,7°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,7 mm.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

11 : 14,7°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,7 mm.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

11 : 14,7°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,7 mm.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

11 : 14,7°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,7 mm.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

11 : 14,7°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,7 mm.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

11 : 14,7°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,7 mm.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

11 : 14,7°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,7 mm.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

11 : 14,7°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,7 mm.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

11 : 14,7°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,7 mm.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

11 : 14,7°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,7 mm.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

11 : 14,7°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,7 mm.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

11 : 14,7°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,7 mm.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

11 : 14,7°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,7 mm.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

